Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 10,00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 11,50 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld.
Einzelnummer 50 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 60 Pfg., im Reklameteil 3,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V. Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“, der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg“

Nr. 30 | Sonnabend den 4. Februar 1922 | 48. Jahrg.

Noch keine Klarheit.

Das starke Schneetreiben in dieser Nacht kann zum Bundesgenossen der Streikenden werden, weil es den gesamten Verkehrsbetrieb schon in normalen Zeiten stört, geschweige denn einen Notbetrieb mit unkundigem Personal.

Die Situation ist am Sonnabend mittag noch recht unklar. Eine amtliche Erklärung zur Lage vom Freitag, die sich mit dem Inhalt unserer bisherigen Meldungen deckt, drückt einigen Optimismus aus. Dagegen läßt der Streikbeschluß der Post- und Telegraphenarbeiter und das gestern gemeldete Ultimatum des Verbandes Deutscher Telegraphen- und Telephonbeamten, sowie der beschlossene Streik der städtischen Arbeiter Berlins die Lage doch als durchaus ernst erscheinen.

Eine Wendung läßt erhoffen der Aufruf der Gewerkschaften, der unten im Wortlaut mitgeteilt ist. Die Gewerkschaften rücken, genau so wie der Deutsche Beamtenbund, energisch von der Reichsgewerkschaft ab. Diese wird damit isoliert. Das kann sich natürlich erst langsam geltend machen, denn eben der Verkehrsstreik hindert einen flotten Nachrichten und Kurierdienst. Alles in allem läßt sich über die Lösung der Krisis nur sagen, daß wir wohl noch einige Tage der Ungewißheit und Verwirrung im Verkehrswesen aushalten müssen. Es wird bereits verhandelt.

In schädlichster Weise aufgebauscht wird die Streiklage selbstverständlich von den oppositionellen Blättern. Den Vogel schießt der „Klassenkampf“ wieder ab. Er stellt ein „lawinenartiges Anwachsen des Streikes“ fest und beleuchtet die „Gewaltmaßnahmen“ der Regierung mit seinem bekannten blutroten Scheinwerfer. Die Konjunktur muß ausgenutzt werden.

Auch in der Rechtspresse liest man merkwürdige Dinge. Heute morgen schreibt ein großes, rechtsstehendes Blatt unbekümmert, daß die Regierung „die Geister, die sie rief, nicht mehr beschwören kann“. — Als ob die Regierung die Streikgeister gerufen habe! Aber man kennt ja die Einstellung, daß jeweils die Regierung die direkte Ursache allen Übels ist . . . Man stelle sich dabei vor, was die Rechtspresse gesagt hätte, wenn die Regierung von vornherein nachgiebig gewesen wäre. Dann wäre dasselbe Zitat auf sie angewendet worden. Das sind trübe Spiegel, mit denen man die Ereignisse verzerrt reflektiert.

*

Einhundertundneunzig Millionen Mark Fahrkartenerlös geht dem Reich mit jedem Tag verloren, fehlt in den Kassen der Betriebe, von denen die Streikenden besser bezahlt werden wollen. In fünf Tagen beinahe eine Milliarde. Diese Zahlen sind auch für die — Gehaltserhöhungen wichtig, um die es sich bei diesem Streik handelt. Es war vor wenigen Tagen die große Forderung fast aller Parteien im Reichstag, Bahn und Post rentabel zu gestalten . . .

*

Es hat jetzt keinen Sinn, zu prophezeien. Man hofft, die Notstandsarbeiten durchzuhalten. Die Technische Nothilfe zeigt jetzt, was sie vermag. Die Arbeiter-, Kohlen- und Lebensmittelzüge rollen. Ingenieure führen die Lokomotiven. Wir danken es ihnen, daß die Milch für die Kinder herankommt, daß die Arbeiter auf ihre Arbeitsplätze kommen und die Wirtschaft noch nicht stockt.

Noch nicht.

*

Der Verkehrsstreik.

Aufruf der Gewerkschaften gegen den Streik.

Berlin, 8. Febr. (WTB.) Die Gewerkschaften erlassen folgenden Aufruf: Unter völliger Nichtachtung der anerkannten gewerkschaftlichen Grundsätze hat die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter durch Aufforderung zum Streik den Eisenbahnverkehr, auch den für die Ernährung des Volkes nötigen, lahmgelegt und es absichtlich unterlassen, dem Wunsch der übrigen betroffenen Gewerkschaften nach einem gemeinsamen Vorgehen nachzukommen. Dieser Lohnstreik einer Beamtengruppe muß bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage auch bei nur kurzer Dauer die Lebensbedingungen aller Arbeitnehmer, besonders in den Städten, aufs verhängnisvollste gefährden. Geradezu katastrophal aber wirkt dieser Streik bereits jetzt, drei Wochen vor der Konferenz von Genua auf die Außenpolitik ein. Die Verantwortung gegenüber den von ihnen vertretenen Beamten, Arbeitern und Angestellten, wie gegenüber dem gesamten Volke legt deshalb den unterzeichneten Spitzenorganisationen aller Gewerkschaftsrichtungen die gebieterische Pflicht auf, alle im Streik befindlichen Eisenbahner aufzufordern, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Die für diesen besonderen Streikfall der Reichseisenbahnbeamten erlassene Verordnung des Reichspräsidenten wird mit der Beendigung des Streiks gegenstandslos. Die unterzeichneten Spitzengewerkschaften haben bei ihren Verhandlungen mit der Reichsregierung von dem Stande der Besoldungsfrage Kenntnis genommen. Die Reichsregierung erklärte ferner ausdrücklich, daß alle Gerüchte und Behauptungen über eine beabsichtigte Beschränkung des verfassungsmäßigen Koalitionsrechtes durchaus unbegründet sind. Damit ist die Berücksichtigung der berechtigten Beamtenforderungen und der Schutz des Koalitionsrechtes aller Arbeitnehmer gesichert. Wir erwarten von der organisierten Arbeitnehmerschaft, daß sie sich ausschließlich an die Weisungen ihrer Spitzenorganisationen hält.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftbund. gez. Leipart.
Deutscher Gewerkschaftsbund. gez. Baltrusch.
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände. gez. Hartmann. gez. Schneider.
Allgemeiner Freier Angestelltenbund. gez. Aufhäuser.

Feste Stellungnahme des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat heute durch seine berufene Vertretung dem Reichskanzler die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß er den Streik ablehne und das Vorgehen der Reichsgewerkschaft mißbillige.

Ende des Eisenbahnerstreiks noch heute Abend?

Berlin, 4. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der Eisenbahnerstreik in Berlin dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. Auch heute morgen ist der größte Teil der Beamten, die der Reichsgewerkschaft angehören, nicht angetreten. Die Eisenbahnwerkstätten sind vollständig geschlossen. Die beiden Gewerkschaftsführer, die am Donnerstag von der Polizei verhaftet wurden, sind wieder freigelassen worden. Ebenso sind die beschlagnahmten Gelder wieder freigegeben worden.

Der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Eisenbahnbeamter und Angestellten wird heute nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten, um mit den anderen Spitzenorganisationen zu verhandeln. Dabei soll auch die Reichsgewerkschaft zugegen sein. Man hofft, daß es gelingen werde, den Streik noch heute abend beizulegen, um so mehr, als sich alle anderen Organisationen jetzt offen gegen den Streik erklärt haben.

*

Hamburg durch Eis vom Wasserverkehr völlig abgeschnitten.

Hamburg, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Hamburg wird durch eine dicke Eiskruste auf sämtlichen Fleeten und Kanälen vom Wasserverkehr völlig abgeschnitten. Ganz besonders schlimm steht es mit der Kohlenversorgung; die Kohlengroßlagerplätze an den Kanälen können jetzt mühsam nur wenige Fuhren täglich heranbekommen. Ober- und Unterelbe sind durch eine geschlossene starke Eisdecke völlig abgesperrt; auf der Unterelbe wird nur mühsam eine schmale Rinne durch die stärksten Eisbrecher für den Seedampferverkehr offen gehalten. Die Elbmündung ist durch schweres Treibeis nahezu blockiert.

Lenin geht nicht nach Genua.

Stockholm, 4. Febr. (WTB.) Obwohl Lenin zum ersten Vorsitzenden der russischen Delegation zur Konferenz in Genua gewählt ist, dürfte er kaum dorthin reisen. In Moskau fürchtet man, wie deutlich aus den Blättern hervorgeht, eine Ermordung Lenins.

Poincaré und die französische Politik.

Paris, 4. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Im Auswärtigen Ausschuß beantwortete der Ministerpräsident Poincaré mehrere gestellte Anfragen. So erwiderte er auf die Frage, ob er nach Genua gehe, dahin, daß dieser Schritt von der russischen Regierung abhinge. Wenn diese genügend Sicherungen biete, so werde auch Frankreich der Konferenz nicht fern bleiben. Zu der Frage nach der Antwort auf die deutsche Reparationsnote erklärte der Ministerpräsident, diese Angelegenheit gehe alle Alliierten an, und er möchte ohne vorherige Besprechungen mit den übrigen Alliierten keine Antwort erteilen. Wie übrigens verschiedene Blätter melden, macht sich jetzt eine starke Strömung gegen Poincaré bemerkbar, die durch die feindliche Haltung Amerikas hervorgerufen worden ist.

Am Ende der Abrüstungskonferenz.

Washington, 4. Febr. Am 27. Februar verläßt die französische Delegation bei der Abrüstungskonferenz Neuyork. Man nimmt an, daß die von der Konferenz verhandelten Verträge ohne große Schwierigkeiten oder Einwendungen vom Senat ratifiziert werden.

Hungerschrecken.

Genf, 4. Febr. (WTB.) Das Oberkommissariat Nansens in Genf veröffentlicht fürchterliche Einzelheiten über die durch die russische Hungersnot verursachte Schreckenstaten. So erfährt es durch Nansens Vertreter in Moskau, daß Eltern ihre Kinder verzehren; die betreffenden Väter und Mütter sind mit Namen angeführt. In der Baschkirenrepublik hört man täglich von solchen kannibalischen Vorgängen. Die Geldsammlungen anläßlich von Nansens Genfer Vorträgen ergaben 8000 Schweizer Franken, wodurch die Ernährung von 500 Menschen fünf Monate lang ermöglicht wird.

London, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) „Daily Mail“ meldet, daß in den chinesischen Provinzen Kiangsu, Schantung, Hunan, Tackiang, Honan und anderen Provinzen eine sehr schwere Hungersnot herrscht. Tausende von Menschen gehen durch Hunger und Kälte zugrunde.

Verhandlungen.

Berlin, 4. Febr. (WTB) Heute nachmittag empfing der Reichskanzler die Spitzenverbände der drei Gewerkschaftsrichtungen, mit denen in Anwesenheit der beteiligten Ressortchefs ein eingehende Aussprache über die Streiklage stattfand. Auf Grund dieser Aussprache haben die Spitzenverbände den an anderer Stelle mitgeteilten Aufruf zur Beendigung des Streiks erlassen. Im Anschluß an diese Besprechung wurde im Beisein von Vertretern der Gewerkschaften der Vorstand des allgemeinen deutschen Beamtenbundes empfangen. Nachdem er die mitgeteilte Erklärung abgegeben hatte, sagte der Reichskanzler zu, daß die Erörterungen mit den Spitzenorganisationen über die grundsätzlichen Fragen der Beamtenbesoldung alsbald fortgesetzt werden sollen.

Keine sofortige Einberufung des Reichstages.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Auf den kommunistischen Antrag, den Reichstag sofort einzuberufen, hat Präsident Loebe geantwortet, daß er dem Ersuchen keine Folge geben könne, da bis zur Einrichtung eines notdürftigen Personenverkehrs keine praktische Möglichkeit bestehe, ein beschlußfähiges Haus in Berlin zu versammeln. Wegen der Verkehrsschwierigkeiten könne der Zusammentritt eines beschlußfähigen Reichstages auch am 7. Februar in Frage gestellt werden, doch werde die Einberufung für diesen Tag aufrechterhalten.

Täglicher Riesenverlust: 190 Millionen.

Berlin, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Da im Personenverkehr die täglichen Einnahmen 30 und im Güterverkehr 160 Millionen Mark betragen, so ist während des Eisenbahnerstreiks mit einem täglichen Einnahmeverlust von 190 Millionen Mark zu rechnen.

Verschärfung der Lage.

Eine Verschärfung der Lage in Berlin wird durch den Streik der Post- und Telegraphenarbeiter sowie durch den an anderer Stelle mitgeteilten Streik der städtischen Arbeiter hervorgerufen.

Streik der Post- und Telegraphenarbeiter.

Berlin, 4. Febr. (WTB.-Morgenmeldung.) Die Post- und Telegraphenarbeiter bei der Oberpostdirektion Berlin haben beschlossen, in den Streik zu treten. Sie verlangen eine Teuerungszulage von 3.50 M für die Stunde. Ein Teil der Arbeiter verließ bereits die Arbeitsstätte.

Im übrigen ist die Streiklage im wesentlichen unverändert. Ein beschränkter Personenverkehr wurde durchgeführt. Ein Milchzug und ein Viehzug wurden ladegerecht gestellt. Im übrigen konnte der Verkehr noch nicht in Gang gebracht werden. Die Technische Nothilfe ist in verstärktem Umfange eingesetzt. Der Betrieb auf den Rangierbahnhöfen ist durch den starken Schneefall sehr erschwert.

Hannover, 4. Febr. Die Eisenbahndirektion teilt Freitag abend mit: Die Streiklage hat sich verschärft. Außer den Lokomotivführern streikt vielfach das Zugbegleit- und vereinzelt auch das Bahnhofspersonal. Milch wird nach Möglichkeit abgefertigt. Es verkehren einige Eilgüterzüge und Kohlenzüge sowie einige Arbeiterzüge von und nach den großen Industrieorten. Schutzpolizei ist, wo erforderlich, eingesetzt. Die Technische Nothilfe arbeitet.

Essen, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Ein Teil der Fahrdienstleiter ist in den Streik getreten. Ein Kohlenversand findet nur insofern statt, als diejenigen industriellen Werke, die über eigene Lokomotiven, Wagen und Personal verfügen, im Einverständnis mit der Eisenbahnverwaltung selbständig Kohlen von nahegelegenen Zechen heranführen. Die Hauptbahnhöfe Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen sind völlig geschlossen. Bochum war sogar von jeder Milchzufuhr abgeschnitten.

Zwickau, 4. Febr. Die Streiklage in der Betriebsdirektion Zwickau hat sich durch weitere Diensteinstellungen von Lokomotivführern noch verschlechtert. Die sächsischen Kohlenbergwerke stehen vor einer Katastrophe. Die Vorräte stapeln sich in solcher Weise auf, daß man in den nächsten Tagen mit der Einlegung von Feierschichten zu rechnen hat.

Frankfurt a. M., 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Bei der Abstimmung der Eisenbahnarbeiter hat sich nach den bisher vorliegenden Feststellungen eine überwiegende Mehrheit für den Streik ergeben.

Hamburg, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Gestern erfolgten nach Verhaftung der Streikleitung des Hamburger Bahnhofes sieben weitere Verhaftungen. Aus diesem Anlaß zogen mehrere hundert Streikende nach einer Versammlung vor das Gebäude der Eisenbahndirektion und verlangten die Freigabe der festgenommenen Streikführer. Sie wurden aber mit dieser Forderung abgewiesen und von Sicherheitspolizei zerstreut.

Königsberg i. Pr., 4. Febr. (WTB.) Hier ruht der Dzugverkehr völlig. Die Notzüge sind sämtlich gefahren. Sabotageakte kamen nicht vor. Ein Eingreifen der Polizei war nicht erforderlich. In den Betriebswerkstätten werden nachmittags die Leute der Technischen Nothilfe eingesetzt werden. Der am Donnerstag abend nach Berlin abgegangene Dzug liegt zurzeit noch in Marienburg. Die Danziger Züge fahren nur bis Dirschau. Der Verkehr durch den Korridor ist im wesentlichen gesperrt.

*

Aus anderen Gebieten kommen

günstige Nachrichten.

Erfurt, 4. Febr. (WTB.) In Thüringen hat sich die Streiklage weiter gebessert. Im Direktionsbezirk Erfurt ist eine Anzahl von Beamten, die gestern gestreikt haben, heute wieder zum Dienst erschienen. Von heute ab wird der Zugverkehr im Bezirk nach bestimmtem Plan aufrechterhalten.

Kassel, 4. Febr. (WTB.) Mit Ausnahme des Lokomotivpersonals in Kassel und Soest ist bisher das gesamte Betriebszugpersonal zum Dienst erschienen. Es werden aber einige Züge ausfallen müssen.

Frankfurt a. M., 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Der Zugverkehr wird in geringem Umfange durch mittlere und höhere Beamte aufrechterhalten und bewältigt nur den allerdringendsten, lebensnotwendigen Verkehr. Die Technische Nothilfe wird eingesetzt. Auf allen Abschnitten der Hauptstrecke nach Bebra—Eisenach sind einzelne Züge gefahren worden. Auch auf der Strecke nach Gießen—Marburg verkehren Züge in beschränktem Maße. Im besetzten Gebiet wird der Verkehr unverändert aufrechterhalten.

Breslau, 4. Febr. Die Nachricht, daß alle Beamte der Reichsgewerkschaft streiken, ist unrichtig. Außer dem größten Teil der Lokomotivführer, einem erheblichen Teil des Zugbegleitpersonals haben nur wenige Beamte anderer Klassen den Dienst verweigert. Seit gestern nachmittag 4 Uhr bis heute vormittag 8 Uhr gingen aus Breslau 28 Personenzüge ab und kamen 29 Personenzüge an. Die Berliner Dzüge fielen aus. Die Direktion Kattowitz wird Kohlenzüge absenden.

Dresden, 4. Febr. (WTB.) Von der Eisenbahngeneraldirektion wird mitgeteilt: Eine Verschärfung der Streiklage ist im Bezirk Dresden im allgemeinen nicht eingetreten. Eine Ausdehnung des Lokomotivführerstreiks ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht erfolgt. Vielmehr ist auch heute das Personal zum Dienst erschienen. Im Verkehr ist die Lage im wesentlichen unverändert. Der Personenfernverkehr ruhte im allgemeinen. Der von der Verwaltung sofort aufgenommene Notbetrieb für den Güterverkehr konnte im vorgesehenen Umfange fortgeführt und etwas erweitert werden. So wurden mit dem vorhandenen arbeitswilligen Personal sowie durch verstärkten Einsatz der technischen Nothilfe heute im Dresdner Bezirk etwa 85 Güterzüge gefahren, die zur Aufrechterhaltung des dringendsten lebenswichtigen Verkehrs dienten. Im Personenverkehr konnten etwa 80 Züge abgefertigt werden.

*

Dollar 202.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220204-19/fragment/page=0001

Die Lage im Bezirk Halle.

Halle, 4. Febr. (WTB.-Mittagsmeldung.) Die hiesige Eisenbahndirektion teilt mit: Die Lage im Eisenbahnerstreik hat sich gestern nicht wesentlich verändert, im Osten des Bezirkes sogar verschlechtert. Es ist dagegen gelungen, im westlichen Teile des Bezirkes eine große Anzahl Züge zu fahren. Der Arbeiterverkehr mit Leuna und dem Geiseltal wurde restlos bewältigt. Arbeitswilliges Personal auch für den Lokomotivbetrieb wird der Eisenbahn bald in größerem Umfange zur Verfügung stehen. Auf einen Aufruf des Präsidenten in Erfurt haben sich bereits etwa 500 Mann gemeldet, die aus dem Feldeisenbahndienst her die Führung und Beheizung von Lokomotiven kennen und daher mit Vorteil verwendet werden. Im übrigen haben sich alle zur Führung einer Lokomotive befähigten Werkstätten- und sonstige Beamten restlos und aufopferungsvoll in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, um die lebenswichtigen Betriebe im Interesse der notleidenden Bevölkerung zu befördern. Da, wo die Stellwerke auf einzelnen Bahnhöfen von den Weichenwärtern verlassen sind, haben technische Beamte, Ingenieure und Bahnmeister die Bedienung der Weichen- und Signalvorrichtungen übernommen. Der Arbeiterverkehr Dessau—Wolfen stockt.

*

Spaltung der Reichsgewerkschaft.

München, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Wegen der Haltung des Vorstandes der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -anwärter haben die süddeutschen Landesvertretungen der Reichsgewerkschaft der Berliner Zentrale mitgeteilt, daß die einzelnen Landesgruppen aus der Reichsgewerkschaft ausscheiden und den Weisungen des Hauptvorstandes nicht mehr Folge leisten.

Sicherheitsmaßnahmen und Notbetrieb.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist inzwischen an vielen Stellen die technische Nothilfe eingesetzt worden. Man hofft dadurch den lebenswichtigen Güterverkehr durchführen zu können. Der Schutz der Bahnanlagen ist da, wo es nötig ist, eingesetzt. Bahnhöfe und andere Anlagen, die die Streikenden vorübergehend besetzt hatten, sind geräumt. Bis zum vollen Funktionieren des Notbetriebes werden noch einige Tage vergehen, doch hofft die Verwaltung bestimmt, den Notbetrieb durchführen zu können. Sabotagehandlungen sind an einzelnen Stellen verübt worden. So wurde in Münster (Westpr.) die Lichtleitung durch Zerschneiden des Kabels zerstört. In Königsberg (Neumark) versuchte ein Lokomotivführer den Oberbahnhofsvorsteher abzusetzen.

Lügenmeldungen.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Wie dem Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, werden, entgegen anders lautenden Meldungen kommunistischer Blätter, die Reichswehrtruppen nirgends eingesetzt.

Die Zahl der Streikenden.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Die Zahl der Streikenden wird in Großberlin auf 50 000, darunter 4000 Lokomotivführer, und im ganzen Reiche auf 200 000 geschätzt.

*

Streikbeschlüsse der städtischen Arbeiter Berlins.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Zur Schlichtung des Streiks zwischen den Gemeindearbeitern und dem Berliner Magistrat sind heute Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium eingeleitet worden. Es ist aber sehr fraglich, ob dadurch der Streik der Gemeindearbeiter verhindert wird, da die Urabstimmung der Arbeiter bisher 11 000 Stimmen für und nur 1000 Stimmen gegen den Streik ergeben hat. Die Angestellten der städtischen Straßenbahn haben sich etwa zu 99 Prozent für den Streik ausgesprochen. Der Zeitpunkt für den Beginn soll von der Streikkommission festgesetzt werden.

Außenpolitische Übersicht.

Heute Schlußsitzung der Abrüstungskonferenz.

Berlin, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Schlußsitzung der Washingtoner Abrüstungskonferenz findet heute, Sonnabend, statt. Die formelle Unterzeichnung der verschiedenen Verträge ist für Montag vorgesehen. Es sind im ganzen acht Verträge abgeschlossen worden. An sieben sind die Vereinigten Staaten beteiligt und zwar: 1. Das Viermächteabkommen über den Pazifischen Ozean, das am 31. Dezember unterzeichnet wurde; 2. das Fünferabkommen über Einschränkungen der Rüstungen zur See, das gegenwärtig bereitsteht; 3. der Fünfervertrag über die Unterseeboote und die Anwendung der giftigen Gase, der ebenfalls fertiggestellt ist; 4. der Sechservertrag über die Verteilung der deutschen Kabel im Pazifischen Ozean, der vor seiner Schlußredaktion steht; 5. der Neunervertrag über die chinesischen Zolltarife, der ebenfalls noch redigiert werden muß; 6. der amerikanisch-japanische Vertrag wegen der Insel Yap, der bereitgestellt wird; und endlich 7. der chinesisch-japanische Vertrag über Schantung, der fertiggestellt wurde.

*

Gegen den Versailler Vertrag.

Königsberg, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Zu dem Plan eines internationalen Arbeiterkongresses erklärte Sinowjew auf der kommunistischen Internationale, daß diese bereit sei, an der Arbeiterkonferenz teilzunehmen zwecks Beratung von Maßregeln gegen die Erdrosselung Deutschlands durch den Versailler Vertrag, sowie zur Schaffung einer geschlossenen Front gegen die kapitalisteschen Angriffe der Weltmächte

Über das Streikrecht äußerte er sich, daß die Sowjetregierung der russischen Arbeiterschaft das Streikrecht weiterhin nicht vorenthalte, weil ein neuer Kurs in der Weiterentwicklung des Weltkapitalismus herbeigeführt sei. Das Streikrecht sei allerdings nur auf Privatbetriebe anzuwenden. Die Zahl der in Privatbetrieben beschäftigten Arbeiter beziffert Sinowjew in Moskau auf 20 000, in Petersburg auf 5000.

*

Stimme der Vernunft aus Amerika.

Neuyork, 4. Febr. (WTB.) Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, erklärte in einer Rede, die sich mit der europäischen Lage beschäftigte, er bedauere, daß Frankreich eine Taktik befolge, die er als napoleonische Idee bezeichne. Er glaube, daß Poincaré und seine Anhänger unrecht handelten, indem sie auf Deutschland wegen der Reparationen einen so starken Druck ausübten. Es sei völlig klar, daß Deutschland eine so schwere Last nicht tragen könne.

*

Verzögerung der Konferenz von Genua.

Berlin, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Durch den Rücktritt des italienischen Kabinetts ist nach englischem Urteil nunmehr eine Verzögerung der Konferenz von Genua unvermeidlich.

*

Generalstreik in der Tschechoslowakei.

Prag, 3. Febr. (WTB.) Die Bergarbeiterverbände haben heute in einem Aufruf an alle Bergarbeiter den Generalstreik in der ganzen Republik proklamiert, der sofort zu beginnen habe. Die Sicherheitsarbeiten werden verhindert.

*

Immer wieder die Orientfrage.

Paris, 3. Febr. (WTB.) Der französische Botschafter in Rom, Barrere, ist gestern abend in Paris eingetroffen. Er will dem Minister für auswärtige Angelegenheiten Bericht erstatten über die Unterredungen, die er mit dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister des demissionierten Kabinetts in der Orientfrage gehabt hat.

*

Zusammentritt des englischen Kabinetts.

London, 3. Febr. (WTB.) Das Kabinett trat heute mittag unter dem Vorsitz Lloyd Georges zusammen, um über das Programm der nächsten Parlamentstagung zu beraten.

*

Die Papstwahl.

Rom, 4. Febr. (WTB.) Gestern nachmittag 5 Uhr 15 Min. stieg die zweite Rauchsäule auf. Sie zeigte durch ihre Schwärze die Erfolglosigkeit auch dieses Wahlganges an.

Deutschland.

Beschleunigte Bereitstellung der Wirtschaftsbeihilfen für Beamte.

Berlin, 4 Febr. (WTB.) Im Reichskabinett ist bereits vor einigen Tagen ein Nachtragsetat zum Haushaltsplan für 1921 verabschiedet worden, durch den die Mittel für die Bewilligung von Wirtschaftsbeihilfen an die Reichsbeamten in Orten mit besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnissen in Anlehnung an die den Arbeitern bewilligten Teuerungszuschüssen bereit gestellt worden Dieser Nachtragsetat ist bereits den Landesregierungen zugegangen und wird voraussichtlich Mitte nächster Woche verabschiedet werden.

Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Im Reichsrat wurde der volkshygienisch hochwichtige Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten angenommen, der den ärztlichen Behandlungszwang unter Ausschluß der Behandlung durch nichtapprobierte Personen enthält, ein Verbot der Anpreisung von Heilmitteln in Zeitungen, sowie den Meldezwang, unter Umständen Krankenhauszwang bringt und auch den Beischlaf unter Strafe stellt, wenn Ansteckungsgefahr wissentlich vorhanden ist. Die bewußte Ansteckung soll auch dann bestraft werden, wen eine Ehe unter solchen Umständen geschlossen wird.

Ausbau der Reichsverfassung.

Der Gesetzentwurf über die Ausführungsbestimmungen zum Art. 18 der Reichsverfassung (Neugliederung des Reichs) wurde im Reichsrat angenommen.

Der Entwurf lehnt sich an das Gesetz über den Volksentscheid an und führt für die Wahrung des Volkswillens drei Abschnitte des Verfahrens ein: die Zulassung, die Eintragung, die Abstimmung. Die Zulassung ist so geregelt, daß 5000 Stimmen ausreichen sollen, um eine Einleitung des Eintragungsverfahrens zu ermöglichen. Wenn festgestellt wird, daß mindestens ein Drittel der wahlberechtigten Gemeindemitglieder die Umgliederung verlangt, so ist die Vorbedingung für eine Abstimmung geschaffen, die sich nach den grundlegenden Regeln der Reichstagswahlen vollzieht. Für die Abstimmungsberechtigung wurde die Heimatszugehörigkeit festgesetzt. Abstimmungsberechtigt soll sein, wer Reichstagswähler ist und an dem betreffenden Orte seinen Wohnsitz hat. — Gegenüber dem Beschluß des Reichsratsplenums behielt sich die Reichsregierung vor, ihre abweichende Meinung gegenüber dem Reichstage zur Geltung zu bringen.

Die Schulgeldfrage.

Berlin, 4. Febr. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags gab ein Kommissar des Kultusministeriums eine eingehende Darlegung über die Schulgeldfrage. Seit dem 1. Oktober 1921 werden an staatlichen Anstalten 500 Mark erhoben, das Drei- bis Vierfache von 1914. Das Schulgeld hätte bisher etwa ein Drittel der auf jeden Schüler entfallenden Aufwendungen betragen. Gegen eine weitere Erhöhung sprechen ernste Bedenken, besonders Rücksichten auf den Mittelstand. Ministerialdirektor Dr. Jahnke weist darauf hin, daß die Zahl der Studierenden für Schulwissenschaft erheblich abgenommen hat und geht auf den Erlaß ein über die Beweglichkeit des Unterrichts in den oberen Klassen.

Die Studienreferendare werden nach den für die Gerichtsreferendare geltenden Grundsätzen unterstützt. Die Frage der Stellung der seminaristischen Studienräte werde geprüft.

Merseburg und Umgegend.

4. Februar.

Die Streiklage in Merseburg

ist unverändert. Mit Einsetzen der Technischen Nothilfe und unter Zuhilfenahme von Eisenbahningenieuren und Werkmeistern war es heute möglich, die Arbeiterzüge von Halle nach Corbetha sowie die Züge von Merseburg nach Mücheln und zurück fahren zu lassen. Auch einige Personenzüge nach Halle konnten im Laufe des Vormittages abgelassen werden. Eine Verschärfung der Streiklage ist insofern in Merseburg zu verzeichnen, als mit Ausnahme der oberen Beamten nunmehr fast sämtliche Beamte und Fahrbedienstete der Merseburger Station in den Streik getreten sind. Der Bahnhof ist verlassen. Kein Pförtner, Schaffner und Kontrolleur der Fahrkarten ist zu sehen. Nur einige Schutzpolizeibeamte patrouillieren auf und ab und bewachen die Bahnhofsanlagen. Den Stellwerkdienst versieht der Bahnhofsvorstand.

Im Laufe des Vormittags passierte ein Zug mit Entente-Offizieren die hiesige Station. Er kam von Breslau und war nach Frankfurt a. M. bestimmt. Auf Bitten der Entente-Offiziere hatte sich streikendes Personal bereitgefunden, den Zug an seinen Bestimmungsort zu bringen.

Irgendwelche bestimmte Angaben, ob Züge fahren und wohin, können von der Eisenbahnverwaltung hier nicht gegeben werden.

Die Reichsbahn fordert, wie im Anzeigenteile bekanntgegeben wird, alle im Ruhestand befindlichen Lokomotivführer und Heizer sowie ehemalige im Lokomotivführerdienst gewesene Feldeisenbahner auf, sich zur Aufrechterhaltung des Notbetriebes zu melden. Wir machen hierauf besonders aufmerksam.

Durch den Eisenbahnerstreik erleidet selbstverständlich der Postbetrieb empfindliche Störungen. Vom Postamt werden nur Postsachen zur Weiterbeförderung angenommen, wo z. Zt. noch die Gewähr besteht, daß sie auch an ihren Bestimmungsort abgesandt werden können. Sehr zweifelhaft ist heute noch die Stellungnahme der Postbeamten. Von Berlin ist angeblich hier die Parole eingetroffen, den Streik der Eisenbahner durch einen Sympathiestreik zu unterstützen. In einer heute nachmittag stattfindenden Versammlung soll zu dieser Aufforderung Stellung genommen werden, so daß, wenn die Berliner Parole hier eine Mehrheit findet, auch der Postbetrieb das gleiche Schicksal wie der Eisenbahnbetrieb erfahren wird.

Von den sonstigen Folgen des mangelhaften Eisenbahnverkehrs hatten wir bisher noch nichts zu spüren. Die Milchversorgung unserer Stadt ist, wie uns vom Magistrat mitgeteilt wird, sichergestellt, so daß hier alle Befürchtungen grundlos sind. Die von der Molkerei Schafstädt gelieferte Milch wird im Falle der Einstellung

Merseburger Wochenchronik.

Öffentlicher Dank. — Eine Erfindung. — Schwieriges Streikproblem. Randnote.

Zunächst habe ich im Namen des gesamten Mitarbeiterstabes der Öffentlichkeit den Dank auszusprechen für die tatkräftige Hilfe, die auf die Anfrage in der letzten Wochenchronik hin dem Kollegen mit dem Urwaldhaarwuchs zuteil wurde. Es boten sich so viele hilfreiche Kräfte an, daß der Haarschopf des Herrn rationiert werden mußte. Der Patient war danach sehr erschöpft und machte — wenigstens um den Kopf herum — einen sehr unharmonischen Eindruck. Im Schutze der Dunkelheit suchte er — in strengstem Inkognito — einen Fachmann auf, der ihn nun endlich der zivilisierten Welt zurückgab. Damit fand die denkwürdige Episode ihren Abschluß.

*

Streik. — Können Sie sich denken, lieber Leser, daß sich manche Leute direkt daran gewöhnen? Die Sache hat ja eine sehr ernste Seite, aber das soll mich nicht hindern, voll Freuden festzustellen (und Lokalpatriotismus geht mir über alles in der Welt!), also festzustellen, daß Merseburg an der Spitze der Entdeckergeburtsstädte steht. In unseren Mauern hat er das Licht der Welt erblickt, der edle Mann, dem die Reisenden noch in späten Jahrhunderten dankbar sein werden. Er ist ein naher Verwandter des Barons von Korff, der jetzt mit seinem Freunde Palmström die Gegend wieder bevölkert (dem Enkel des bekannten Merseburger Bürgers, dessen Großmutter das Haus 141 der Unteraltenburg besessen hat, welche mit dem Rendanten Maier verheiratet war, dessen Ruhestätte auf der dritten Reihe links hinten liegt, neben dem Grabstein des Bürgers Schleifstein. Dieser war ein Nachkomme der höheren Tochter, welche dem König Friedrich Wilhelm bei seinem Einzuge in Merseburg einen Blumenstrauß überreichte, welcher wahrscheinlich aus der Gärtnerei Blumenschön stammte, die im Laufe des letzten Jahrhunderts den Besitzer siebenmal gewechselt hat — aber ich will meinen Lesern keinen unzureichenden Versuch Merseburger Lokalgeschichtsschreibung vorsetzen!) Kurz und gut, es ist eine hervorragende Entdeckung gemacht worden. Unser verehrter Mitbürger also gibt einen Streikkalender heraus. Er erscheint alljährlich zu Jahresbeginn als Anlage zum Heimatkalender und teilt die Tage im Jahre mit, an denen gestreikt wird. Danach lassen sich dann bequem alle Kindtaufen und sonstigen Reiseanlässe regeln. Für Liebhaber soll eine Taschenausgabe veranstaltet werden. Subskribenten wollen sich in der Expedition melden. Man wolle bedenken, daß mit einer Unterstützung des Streikkalenderplans die löbliche Absicht erreicht wird, den so segensvollen Streik zu einer ständigen Einrichtung zu machen. So wie jetzt kann es auch beim besten Willen nicht weiter gehen. So eine Unordnung! Es muß regelmäßig gestreikt werden! Dann wissen wir, woran wir sind. Allen freundlichen Unterstützern des Kalenders im voraus ein herzliches „Schöndankhab“!

*

Auf dem Bahnhofe spielte sich gestern abend eine bedauerliche Szene ab, die auch mit dem Streik zusammenhängt. Der neugebackene Assessor Bakelmann harrte im Wartesaal auf Fahrtgelegenheit. Sein Dienst beginnt morgen früh um 8 Uhr, da muß man denn abends schon losfahren. Er ist eigentlich unbeschäftigt, aber vielleicht könnte doch morgen ein Herr krank sein, und den könnte man ja vertreten usw. Am Tische saßen Eisenbahnbeamte und streikten. Das heißt, sie wollten eigentlich arbeiten, aber es ging nicht. Also spielten sie Skat. Dabei redeten sie vom Streik. Der Assessor fühlte sich zur Volksaufklärung verpflichtet und redete sehr gegen den Streik. „Na“, sagte der eine Eisenbahner, „dann käm Sie mal mit 1200 ℳ den Monat!“ „Wie sagten Sie?“ — der Assessor traute seinen Ohren nicht — „1200 ℳ?“ Er hatte das so fassungslos ausgerufen, daß die drei ihn versöhnt ansahen Der schien doch mitzufühlen . . . Aber es kam anders. Den Assessor schwindelte. 1200 ℳ in einem Monat, so glatt hingelegt — fabelhaft. Endlich platzte er los: „Und da streiken Sie?“ Die drei fuhren hoch — „Sie woll'n uns wohl veräppeln, verstehn Sie, wir sind Beamte.“ — „Ich auch!“ sagte der Assessor betrübt. „Na, und was kriegen Sie?“ „Gar nischt“, sagte der Assessor. „Sehen Sie, 1200 Mark kriegen Sie im Monat. Die zahle ich im Jahre drauf, damit ich Beamter sein darf“ — „Aber nu her'n Se auf“, rief der Phlegmatikus unter den Eisenbahnern. „Tatsache“, versetzte der Unentgeltliche und seufzte tief — „1200 ℳ Fahrgeld bezahle ich im Jahre —.“ Die Sache stimmte, das merkte man am Ton. Der Phlegmatikus rückte freundlich näher. „Wissen Se was, Kollege, machen Se Simbadiestreik mit uns!“ Aber die nähere Beratung erwies sich als sehr schwierig. Nämlich, der Unentgeltliche war, genau genommen, unbeschäftigt, er vertrat bloß immer verschnupfte oder begrippte Kollegen —. Endlich hatten sie es heraus: er mußte die Arbeit nicht niederlegen, er mußte sie ergreifen! Unter Anwendung des schärfsten gewerkschaftlichen Mittels! Wenn es sein mußte, mit Gewalt! Er mußte sich Arbeit aneignen! Er mußte, als erster in der Weltgeschichte, den negativen Streik, den arbeitenden Streik anwenden. Eben sollte dazu eine Streikkasse gegründet werden (natürlich auch in der Umkehrung als Defizitkasse), als auf Grund der Verordnung usw. die Schupo dem finsteren Treiben ein Ende machte. Der Assessor wurde verhaftet und abgeführt. Beim Verhör machte er nach Meinung des Wachthabenden so verlogene Angaben über sein Gehalt (er sprach immer von negativem Einkommen), daß er sofort in das Gefängnis abgeführt wurde. Dort simulierte er den Arbeitswilligen, wollte absolut Arbeit bekommen, aber diese Faxen kennt man ja. Es kam die Einzelhaft zur Anwendung. Es ist bereits ein umfangreiches Aktenstück über den Vorgang angelegt worden. Wir begrüßen das, so sehr wir den Unglücklichen, aber Unvorsichtigen bedauern, denn bekanntlich ruht auf den Akten der Staat.

*

Bleibt die Aufbauschule auch in den Akten? Die letzte Anfrage aus Bürgerkreisen verdient dann doch recht energisch unterstrichen zu werden. Der Himmel bewahre uns davor, daß die Sache womöglich „in wohlwollende Erwägung gezogen“ wurde. Dann ist es vorbei mit der Aufbauschule. Aber wir brauchen sie und wenn der Staat heute noch den Mut aufbringt dazu dann haben wir sie wenigstens. In ein paar Jahren, wenn genügend wohlwollende Erwägung stattgefunden hat, dann wird vermutlich der Staat keinen Mut mehr dazu haben. Bei den Finanzen! Machen wir also eine Eingabe nach Magdeburg—Berlin. „Die Bürger der Stadt Merseburg haben gehört, die Behörde habe den Plan einer Aufbauschule in wohlwollende Erwägung gezogen. Die Unterzeichneten geben hiermit der begreiflichen Unruhe Ausdruck, die daraufhin weite Kreise der Bevölkerung ergriffen hat. Es wird gebeten, den Aufbauschulplan gütigst der roten Mappe „Eilt!“ einzuverleiben.“ Eilt sehr! Ostern soll es los gehen! Draußen im Seminar sind Klassenzimmer frei. Es gibt so viele Ortskartelle und Bezirksverbände und Provinzialverbände, die alle so treffliche Vorstände, Beiräte, erweiterte Vorstände, Ehrenvorstände usw. haben. Vielleicht könnten sie einmal in Aktion treten. (Ein Fremdwort macht sich immer so hübsch!)

*

Randnote für den Wochenkalender.

„Die Beamten sind Diener der Gesamtheit.“ —
„Alle Staatsbürger sind verpflichtet, nach Maßgabe der Gesetze persönliche Dienste für den Staat und die Gemeinde zu leisten.“

Auf welchem Papier mag das stehen?

Chronos.

*

Welcher Beruf liefert die besten Ehemänner?

In einer Gesellschaft, die sich über das Problem unterhielt, welche Eigenschaften diejenigen haben müßten, die man zu Ehemännern wählen soll, wurde auch die Frage aufgeworfen, ob der Beruf des Gatten von Einfluß auf das eheliche Glück sei. Die Mehrzahl der Anwesenden sprach sich entschieden für die Bejahung der Frage aus, ja eine Dame ging so weit, eine Stufenleiter der Berufe nach der Eignung ihrer Angehörigen zum Ehemann aufzustellen. Sie räumte dabei die ersten Stellen den Seeleuten, Ärzten (mit guter Praxis!) und Handlungsreisenden ein, während sie auf die allerletzten Stufen die Universitätsprofessoren, Schauspieler, Geistlichen und Männer ohne Beruf verwies. Da der Gatte der etwas bissigen Dame ein Mann war, dem seine Mittel große Unabhängigkeit geben und der einen beträchtlichen Teil seiner Zeit zu Hause zubringt, so lag der Gedanke nahe, daß die Rednerin die längere oder kürzere Abwesenheit einer Person von Hause als Kriterium für deren Eignung zum Ehemann ansah. Es ist ja nun sicher, daß Abwesenheit und Wiederkehr des Gatten nicht nur eine angenehme Variation im ehelichen Leben bedeuten, sondern auch der gegenseitigen Neigung immer neuen Impuls geben; man muß dies zugeben, selbst wenn man nicht auf dem Standpunkt jener abwechslungssüchtigen jungen Dame steht, die es für das Fürchterlichste auf Erden erklärte, vierzig Jahre lang jeden Morgen demselben Gesicht den Kaffee eingießen zu müssen. Einer der Anwesenden, der die seltene Gelegenheit hat, in das eheliche Leben einer Anzahl von Leuchtturmwärtern hineinzusehen, beteuerte denn auch, daß diese, die meist Wochen in der Einsamkeit und dann erst wieder einige Tage bei ihrer Familie zubringen, in der Regel außerordentlich glücklich verheiratet seien, und daß die Tage ihrer Anwesenheit zu Hause immer wiederkehrenden Honigmonden gleichen. Nun kann aber doch nicht jeder Mensch Leuchtturmwärter sein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220204-19/fragment/page=0002

des Zugverkehrs mit Autos herangebracht werden, so daß für genügend Frischmilch gesorgt ist. Ebenso haben wir vorläufig in der Gasversorgung nichts zu befürchten, da augenblicklich noch ein genügender Kohlenvorrat vorhanden ist.

*

** Die Zahl der Fachärzte unserer Stadt hat sich erfreulicherweise wieder vermehrt. Wie aus dem Anzeigenteil dieser Zeitung hervorgeht, hat sich in der Weißenfelser Straße 18 Dr. med. Walther Fritsche als Facharzt für Haut-, Haar- und Harnleiden sowie Kosmetik niedergelassen.

** Eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 erläßt das Finanzamt in dieser Zeitung.

** Der starke Schneefall, der am gestrigen Tage einsetzte, hielt auch noch während der Nacht an, so daß heute morgen an manchen Stellen der Schnee eine Höhe von über 20 Zentimeter erreichte. An vielen Straßenbiegungen entstanden Schneewehen, die den Verkehr erheblich beeinträchtigten. Vor allen Dingen leiden die Pferdewagen unter dem starken Schneefall, da die Tiere bei schwerer Belastung des Wagens keinen Halt in der verschneiten Straße finden. Durch Verwehung der Gleise erlitt auch heute morgen die Merseburger Überlandbahn teilweise eine ziemliche Verspätung. Im übrigen ist der Straßenbahnbetrieb regelmäßig. Infolge des Streikes bei der Eisenbahn hat die Bahnverwaltung Wagen eingelegt, so daß alle Viertelstunde ein Wagen nach Halle abgeht, um den lebhaft gewordenen Verkehr zu bewältigen.

** Kohlenversorgung. Infolge der augenblicklichen Verkehrsschwierigkeiten und des allgemeinen Wagenmangels besteht jetzt für Merseburg günstige Gelegenheit, sich mit Kohlen (Briketts) im Landabsatz einzudecken. Die städtische Kohlenverteilungsstelle im Rathause ist angewiesen, zur Eindeckung des Hausbrandbedarfs für das neue Kohlenwirtschaftsjahr (1. 5. 1922 bis 30. 4. 1923) die erforderlichen Landabsatzbezugscheine schon jetzt zur Verfügung zu stellen.

** Privatlehrer und Angestelltenversicherung. Privatlehrer- und -Lehrerinnen, die, ohne Inhaber einer Lehranstalt zu sein, in ihrer Wohnung oder außer dem Hause gegen Entgelt Privatunterricht erteilen, sind nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte versicherungspflichtig. (Entscheidende Merkmale einer Lehranstalt sind mehrere Klassen, planmäßig geregelter Unterricht, Beschäftigung mehrerer Lehrkräfte und dergl.) Die Schüler oder ihre gesetzlichen Vertreter sind demnach verpflichtet, für die Abführung der Beiträge zu sorgen. Zur Vereinfachung ist es den Lehrern und Lehrerinnen gestattet, für sich und ihre Arbeitgeber die Beiträge vierteljährlich in einer Summe an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte einzuzahlen. Merkblätter und Vordrucke hierzu werden von den Ausgabestellen abgegeben. Die Nichtbeachtung der vorstehenden Bestimmung hat die spätere zwangsweise Einziehung der Rückstände, gegebenenfalls auch Bestrafung zur Folge.

** Postpakete, die verloren gehen. Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums soll bei verloren gegangenen gewöhnlichen Paketen das Fehlmeldeverfahren nur noch auf Antrag des Absenders oder des Empfängers eingeleitet werden. Der deutsche Industrie- und Handelstag hat beim Reichspostministerium die Aufhebung dieser Verfügung beantragt, weil in sehr vielen Fällen der Empfänger nicht weiß, daß er ein Paket erhalten soll, so daß er das verloren gegangene Paket auch nicht aufrufen kann. Der Absender erfährt ebenfalls nichts von dem Verlust seines Paketes, wenn nicht etwa der Empfänger von der Absendung weiß und sich danach bei ihm erkundigt. Das Verfahren verursacht also eine große Unsicherheit des Paketverkehrs und reizt direkt zur Unterschlagung von Paketen. — Der deutsche Industrie- und Handelstag beantragt beim Reichspostministerium die Wertgrenze für unversiegelte Wertpakete von 500 ℳ auf 1000 ℳ zu erhöhen, weil infolge der Geldentwertung die meisten Sendungen, die bisher als unversiegelte Wertpakete versandt werden konnten, die Wertgrenze von 500 ℳ überschreiten. Durch die erforderliche Versiegelung wird die von der Reichspostverwaltung den Versendern gewährte Erleichterung zum großen Teil hinfällig. Auch erfährt der Postvertrieb durch die vermehrte Auflieferung von Wertpaketen über 500 ℳ eine bedeutende Erschwerung.

** Lohnnachweise an die Berufsgenossenschaften. Die Mitglieder von Berufsgenossenschaften werden daran erinnert, daß die Lohnnachweise für das vergangene Jahr spätestens bis zum 11. Februar 1922 an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Auf der Nichteinhaltung des gesetzlichen Termins steht eine Geldstrafe bis 300 ℳ, außerdem stellen die Berufsgenossenschaften den Lohnnachweis selbst auf, wenn der Nachweis des Unternehmers nicht rechtzeitig eingeht. Eine Beschwerde gegen die Höhe des Umlagebeitrages ist aber selbst im Falle einer erheblichen Überschätzung unzulässig.

** Der Merseburger Mieterverein hielt am Donnerstag abend im „Tivoli“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die von Rechnungsrat Fröbe mit begrüßenden Worten eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesung und Genehmigung der letzten Niederschrift erstattete der Schriftführer Fritzsche den Jahresbericht. Aus demselben ist folgendes erwähnenswert: Der Verein kann in diesem Jahre auf ein 13jähriges Bestehen zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist in verflossenem Geschäftsjahr von 240 auf 370 gestiegen. Im Verhältnis zu den in Merseburg vorhandenen Mietern ist diese Zahl als äußerst gering anzusehen, und es gilt daher, die noch abseitsstehenden für den Verein zu gewinnen; denn je kräftiger die Organisation, um so größer die Erfolge. Wenn auch nicht immer voll und ganz die gesteckten Ziele erreicht werden konnten, so sind doch im allgemeinen betrachtet, ganz gute Erfolge zu verzeichnen. Einer regen Inanspruchnahme seitens der Mitglieder erfreut sich die neu eingerichtete Beratungsstelle im „Alten Dessauer“. Mit dem Magistrat sind Verhandlungen im Gange, für die Beratungsstelle einen geeigneten städtischen Raum zu erhalten. Hoffentlich führen dieselben zu einem befriedigenden Abschluß. Der Kassenbericht wurde in Behinderung des Kassierers vom Vorsitzenden erstattet. Die Einnahmen betrugen 3248,38 ℳ, die Ausgaben 3195,70 ℳ. Durch außerordentliche Aufwendungen hat das Vereinsvermögen ein Minus von 500 ℳ zu verzeichnen, welche Summe aber durch die einfließenden Mitgliederbeiträge im ersten Vierteljahr mehr als reichlich gedeckt wird. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung „Die neuen Mietsteuern“ sprach zunächst der Vorsitzende einige erläuternde Worte, und teilte mit, daß laut Gesetz betr. die Abgaben zur Förderung des Wohnungsbaues künftig 50 Prozent auf die Friedensmiete erhoben werden, wobei Einkommen unter 10 000 ℳ steuerfrei bleiben. Zieht man hierzu noch das in Vorbereitung befindliche Reichsmietengesetz und die Erhöhung der staatlichen und kommunalen Grundsteuern in Berücksichtigung, so haben wir in Kürze mit einer Erhöhung der Friedensmiete um 200 Prozent zu rechnen. Hierauf hielt Katasterlandmesser Kneist einen kurzen, aber interessanten, durch Beispiele erläuterten Vortrag über die Art und Weise, wie die Aufstellung der Rentabilitätsberechnungen vor sich geht. Pflicht der Mieter sei es, sich mit diesen Berechnungen vertraut zu machen, um in vorkommenden Fällen in der Lage zu sein, die zu zahlende Mietserhöhung selbst errechnen zu können. Eine rege Aussprache schloß sich an. U. a. wurden auch die vom Haus- und Grundbesitzer-Verein in deren letzter Versammlung aufgestellten Forderungen einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Den Mitgliedern wurde empfohlen, in den Fällen, wo Hausbesitzer versuchen sollten, diese Forderungen in Anwendung zu bringen, sich ablehnend zu verhalten. Eine Erhöhung der bisherigen 35 Prozent auf die Friedensmiete ausschließlich der Nebenkosten müsse erst wieder durch Verhandlungen von Vertretern der beiden Organisationen beschlossen werden. Eine Anfrage betr. der Tätigkeit und Erfolge der Wohnungsschaukommission wurde dahin beantwortet, daß sie ganz gute Erfolge zu verzeichnen habe, da eine ganze Anzahl Wohnräume für Wohnungsuchende zur Verfügung gestellt werden konnten. Der nächste Punkt der Tagesordnung Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Loth und Kunze, sowie die Neuwahl der Herren Hausse, Neumann und Kühne. Außerdem wurden Frl. Heinich und Frau Schliephake als beratende Mitglieder in den Vorstand gewählt. Unter Verschiedenem wurden eine ganze Reihe Anfragen gestellt und beantwortet, neue Anregungen gegeben und Mißstände zur Sprache gebracht; der Eintritt der Polizeistunde machte der Aussprache ein Ende. Mit der Aufforderung, kräftig für den Mieterverein zu werben, wurde die Versammlung geschlossen.

** Einbruchsdiebstahl. In der letzten Nacht wurde in der Gotthardtstraße bei dem Schneidermeister Russes eingebrochen. Der Dieb zertrümmerte mittelst eines Backsteins das Schaufenster. Durch die Wachsamkeit eines Beamten der Wach- und Schließgesellschaft, der sofort Alarm schlug, wurde ein größerer Raubzug verhindert. Der Dieb hat anscheinend nur einen Winter-Kinderüberzieher und eine Hose mitnehmen können. Er verschwand durch die sogen. Meistergasse. Die von Beamten sofort aufgenommene Verfolgung konnte die Spur jedoch nur bis zur Preußerstraße verfolgen, da sie dort verweht war.

** „Friedenshalle“ statt Stadthallen. Ein Schreiben des Magistrats hat dem Besitzer der „Stadthallen“ mitgeteilt, daß die Stadtverordneten an der Bezeichnung „Stadthallen“ Anstoß nähmen, da sie darunter einen städtischen Betrieb verständen. Der Wirt hat daher sein Restaurant umgetauft in „Friedenshalle“. — Nun werden auch die Stadtväter wieder ihren „Frieden“ haben und sich ihrer weiteren schweren Arbeit widmen können. Übrigens besteht in Weißenfels ja auch ein Unternehmen „Stadthallen“ in privatem Besitz.

** Die Generalversammlung der Merseburger Schwimmerschaft E. V. am Donnerstag, stand unter dem Zeichen regster Beteiligung. Wichtige Fragen und Besprechungen, welche die im Bau befindliche eigene Badeanstalt betrafen, sowie die geplanten weiteren Verbesserungen derselben, wurden mit großem Interesse und Sachlichkeit erledigt. Die rege Anteilnahme der einzelnen Mitglieder ist umso höher zu bewerten, als sich Merseburg leider nicht im Besitze eines Hallenbades befindet. 17 Neuanmeldungen, darunter einige von Damen, legen ein erfreuliches Zeugnis davon ab, welche Beliebtheit der edle Schwimmsport in Merseburg gewinnt. „Gut Naß!“

** In den Vereinigten Theatern werden in diesem Spielplan amerikanische Riesenfilme gezeigt, die kaum an Sensationen überboten werden können. In den Kammerlichtspielen läuft der zweite Teil des Filmwerkes „Das große Radium-Geheimnis“. In Form und Aufbau gleicht es dem früher gezeigten „Goliath Armstrong“, nur übertrifft es diesen an wechselvolleren Bildern und spannenden Szenen. Freilich für schwache Nerven ist die „Elektrische Hölle“ nicht, denn was an Grausamkeit sich denken läßt, ist echt amerikanisch in Bildern festgehalten worden, die natürlich die größten Anforderungen an die Darsteller stellen. Dynamit, Büchse, Revolver, selbst Automobil, Fahrstuhl, Fallklappen usw. sind in den Dienst der Verbrecher genommen, die aber gegen die kühnen Helden des Romans nichts ausrichten mögen, auch wenn der zweite Teil noch nicht zum Siege des Guten führt. Das Programm wird vervollständigt durch den Kriminal-Abenteuerfilm „James Mores“ in 4 Akten und einer weiteren Fortsetzung in der Nobody-Serie. — Im Modernen Theater beginnt der sechsteilige amerikanische Film „Caro Aß“ zu laufen, sowie der Detektiv-Abenteuerfilm „Die Dame im Koffer“. Gegenüber dem starken Abendbesuch lohnen sich die Nachmittagsvorstellungen.

** Das Unterhaltungsblatt ist aus technischen Gründen für die Montags-Nummer zurückgestellt.

** Bilderaushang. Papst Benedikt XV. gestorben. Das Dessauer Staatstheater abgebrannt. Arthur Nikisch gestorben. Die Strafanstalt Niederschönenfeld bei Rain am Lech dient als Zwangsaufenthalt der bayerischen politischen Gefangenen. Ein italienisches Luftschiff für Amerika. Rückgabe des deutschen Botschaftergebäudes in Washington. Von der Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Studenten und Beamten der Universität in München. Von den deutschen Kampfspielen in Garmisch-Partenkirchen.

*

Landeshauptmann Oeser

sprach am gestrigen Freitag in Leipzig in einer demokratischen Veranstaltung über „Die nationalen Aufgaben der Demokratie“. Einen Bericht hierüber finden unsere Leser an der Spitze der Beilage der vorliegenden Nummer.

*

Quäkerspeisung.

Am 2. Februar fand im Rathause eine Besprechung mit allen an der Durchführung der Quäkerspeisung mithelfenden Damen und Herren unter Teilnahme aller Leiter der höheren und Volksschulen und des Kreis- und Stadtarztes statt. Stadtrat Bessert gab davon Kenntnis, daß nach einer Mitteilung der Zentralstelle für Kinderspeisung in Berlin die Mittel zur Fortsetzung der Speisung bis August d. J. voraussichtlich reichen würden.

Es wurde von verschiedenen Seiten die geringe Teilnahme der hoffenden und jungen Mütter bedauert, denen doch die Speisung besonders gute Dienste leistet. Es soll immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich hier nicht um eine Armenspeisung handelt, sondern um ein Werk, daß für alle Einwohner ohne Unterschied von Stand und Rang bestimmt ist. Ob eine Verlegung der Speisung für Mütter etwa auf 5 Uhr nachmittags zweckmäßig ist, soll noch geprüft werden.

Nach Angabe des Kreisarztes ist bei den Kindern eine wesentliche Gewichtszunahme und Besserung des Gesundheitszustandes festzustellen.

Mit Rücksicht auf die Preissteigerung für Kohle, Gas usw. wurden die Beiträge wie folgt festgesetzt und zwar vom 6. Februar 1922 ab:

Vorschulpflichtige Kinder . . .	25 ₰
Volksschüler	30 „
Höhere und Mittelschüler . . .	40 „
Mütter	40 „
Jugendliche	40 „

Ende März sollen die Kinder wieder gewogen werden und Mitte April, vor Beginn des neuen Schuljahres, wird eine neue ärztliche Auswahl der Kinder erfolgen. Schließlich konnte mit Freude festgestellt werden, daß sich sämtliche Damen und Herren auch weiterhin der mit der Quäkerspeisung verbundenen Mühewaltung gern unterziehen wollen. Mit herzlichem Dank dafür schloß Stadtrat Bessert die Sitzung.

*

Zeitungen lesen!

Das Nichtlesen von Zeitungen ist eine grobe Fahrlässigkeit!

Die Zeitung ist das tägliche Stück geistiger Nahrung, ohne das wir nicht auskommen können. Die Zeitung orientiert uns über die Vorgänge auf dem Gebiete der hohen und niederen, der äußeren und inneren Politik — sie unterrichtet uns über die Entwicklungen in unserem Gemeindewesen — und wem kann es gleichgültig sein, ob es damit nun bald wieder vorwärts gehen wird. Die Zeitung widmet dem Handel und der Industrie einen besonderen Teil und hält uns in Kunst und Wissenschaft auf dem laufenden. Die Zeitung bringt spannende Romane, und im Anzeigenteil erfährt man, wo man für das wenigste Geld die besten Waren auf dem schnellsten Wege erhalten kann. Doch auch damit ist der Inhalt der Zeitung noch nicht erschöpft — man erfährt durch sie auch noch, was die hohen Reichs-, Landes-, Stadt- und nachgeordneten Behörden zur Förderung des Allgemeinwohls wieder einmal resolviert und verordnet haben. Dies aber zu wissen, ist unumgänglich nötig, sintemalen die Unkenntnis der Gesetze nicht vor der Strafe schützt. Hier ist das Nichtlesen der Zeitung nicht nur der Beweis für den absoluten Mangel aller geistigen Interessen, es ist auch eine sträfliche grobe Fahrlässigkeit. Also hat das Landgericht München entschieden in der Strafsache gegen zwei Holzknechte, die infolge Nichtlesens der Zeitung die Verordnung über unbefugten Waffenbesitz nach der Ablieferungsfrist übertreten und ihre Schießeisen behalten hatten. Das Gericht hat sie verurteilt und ihren Einwand nicht gelten lassen, daß die Arbeiter in ihren Gebirgsdörfern keine Zeitungen zu lesen bekämen.

*

Amtsblatt des Kreises Merseburg.

Das heute beiliegende Amtsblatt des Kreises Merseburg enthält folgende Bekanntmachungen: Die Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung werden veröffentlicht. — Es wird auf die Bildung eines Landesgesundheitsrates hingewiesen. — Die beiden früheren Zeitschriften für Standesamtswesen sind zu der „Zeitschrift für Standesamtswesen“ vereinigt worden. — Polizei-Verordnung zum Schutze der Arbeiter bei Abbruch von Gebäuden.

---

§ **Ammendorf**, 4. Febr. Auf einem hiesigen Neubau hatte der Zimmermann Möbius das Unglück, von einem kippenden Träger getroffen zu werden. Die erlittene Quetschung war so erheblich, daß der bedauernswerte, im kräftigsten Alter stehende Mann alsbald sein Leben aushauchte.

§ **Neumark**, 2. Febr. Am 29. Januar d. Js. fand beim Gastwirt Blauschmidt in Geiselröhlitz eine Mitgliederversammlung des Schweineversicherungsvereins für den Amtsbezirk Geiseltal statt. Sämtliche Interessenten waren hierzu auch eingeladen worden. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und hoffte von den Nichtmitgliedern, daß sich diese dem Verein ohne Zögern anschließen werden. Das erste Jahr seit der Gründung ist vorüber und ist gut überstanden. Ein Überschuß von 1000 ℳ kann in das neue Kalenderjahr mit hinübergenommen werden. Gewiß kein schlechtes Resultat! Der Verein hat 90 Mitglieder, die 143 Schweine besitzen. Der Verein ist ferner Mitglied des Verbandes der Viehversicherungsvereine und der Viehrückversicherung der Landwirtschaftskammer geworden. Die Vorzüge dieses Anschlusses an ein größeres Organ wurde eingehend dargelegt. Vor allem aber wurde der Zweck des Verbandes der Viehrückversicherungen hervorgehoben. Ein örtlicher Viehversicherungsverein arbeitet gut, solange die Schäden gering sind und sich Einnahmen und Ausgaben gut ausgleichen. Treten Katastrophen ein, so wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder schwer erschüttert. Übermäßige Prämiennachforderungen entmutigen die Mitglieder und führen zu Vereinsauflösungen. Diese Prämienschwankungen zu vermeiden und den Vereinen die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu erleichtern, ist Aufgabe der Rückversicherung. Sie will einen Ausgleich in den jährlichen Prämienbedarf herbeiführen und somit dafür sorgen, daß ein Versicherungsverein auch in schweren Schadenjahren es nicht benötigt, Nachschußprämien von seinen Mitgliedern einzuziehen. Ohne daß die Viehrückversicherung Vorteile hat, übernimmt dieselbe die Verpflichtung, den Verein in schweren Schadenjahren durch Hergabe von unverzinslichen, langfristigen Darlehen zu unterstützen und so einen Ausgleich zwischen guten und schlechten Jahren zu schaffen.

Nachdem also der Geschäftsgang des Vereins im vergangenen Kalenderjahre vorgetragen und nochmals der feste Zusammenhalt durch Anschluß an die Landwirtschaftskammer betont worden war, wurde zum 2. Punkt der Tagesordnung geschritten: Aufnahme von neuen Mitgliedern. Dieser Punkt fand eine schnelle Erledigung. Alle dem Verein noch fernstehenden Anwesenden ließen sich als Mitglied eintragen.

Als Punkt 3 war ein Beschluß über eine eventl. Erhöhung der zu zahlenden Entschädigung vorgesehen. Bis jetzt wurde für jedes Schwein 30 ℳ Prämie erhoben und dabei bei einem Kadavergewichte von 15 Pfd. 200 ℳ, 50 Pfd. 356,25 ℳ, 100 Pfd. 520,75 ℳ, 150 Pfd. 653,75 ℳ, 200 Pfd. 786,75 ℳ gezahlt. Man einigte sich dahin, 2 verschiedene Kopfprämien zu erheben: 50 ℳ und 60 ℳ.

1. Wer sich mit 50 ℳ Kopfprämie begnügt, erhält im Schadenfalle bei einem Kadavergewicht von 15 Pfd. 249,90 ℳ, 50 Pfd. 512,50 ℳ, 100 Pfd. 791,50 ℳ, 150 Pfd. 1007,50 ℳ, 200 Pfd. 1224,50 ℳ.

2. Wer sich indessen für die höhere, 60 ℳ-Kopfprämie entscheidet, erhält im Schadensfalle bei einem Kadavergewichte von 15 Pfd. 300 ℳ, 50 Pfd. 668,75 ℳ, 100 Pfd. 1062,50 ℳ, 150 Pfd. 1362,50 ℳ, 200 Pfd. 1662,50 ℳ.

Bei diesen Kopfprämien ist jedesmal Impfung und tierärztliche Behandlung kostenlos eingeschlossen.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und als Verschiedenes wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die heutige Mitgliederversammlung des Schweineversicherungsvereins des Amtsbezirks Geiseltal erhebt scharfen Protest gegen die Wucherpreise der Schweinehändler. Es soll versucht werden, die erforderlichen Oktoberschweine zusammen von einer Schweinegenossenschaft zu angemessenen Preisen aufzukaufen.

Es soll hiermit vor allem auf seuchefreie Schweine hingezielt werden.

Nachdem keine weiteren Anträge oder Wünsche eingingen, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen mit der Hoffnung, daß der Verein wachsen und gedeihen möge zum allgemeinen Wohle.

§ **Burgliebenau**, 4. Febr. Das Schlagen des Nutz- und Brennholzes in den fiskalischen Waldungen ist rüstig vorwärts geschritten und neigt zum Ende, da cirka 800 rm geschlagen worden sind. Der Einschlag befindet sich unmittelbar südwestlich unseres Ortes an diesen anschließend und im Waldstücke zwischen unserem Ort und Lochau, dem sogenannten Wattholze auf dem linken Elsterufer. Die Abnahme des Schlages wird voraussichtlich bald erfolgen, so daß die Holzversteigerung noch im Laufe des Februar stattfinden wird. Auch in diesem Jahre sind hinreichende Mengen von Brennholz geschlagen worden, so daß den Wünschen des Publikums Rechnung getragen worden ist.

§ **Aus der Elster- und Luppenaue**, 4. Febr. Der Wettersturz welcher auf die strenge Kälte der vergangenen Woche, bei welcher das Quecksilber des Thermometers 18 Grad Kälte anzeigte, folgte und seit Montag Tauwetter bei 5 Grad Wärme brachte, hat ein langsames Steigen der Elster und Luppe mit sich gebracht. Das Eis, welches die Flüsse fast völlig überbrückte, beginnt sich zu heben und zu bersten, so daß Eisgang die Folge sein wird und eine Ausuferung der Flüsse zu erwarten ist, wenn nicht wieder Frostwetter die launische Witterung unterbricht. Allseitig wird von den Grundstücksbesitzern eine Überflutung gern gesehen, da dann der Mäuseplage, die auch im Auengelände außerordentlich überhand genommen hat, ein Ziel gesetzt wird.

Mücheln und Umgegend.

Raubüberfall in Reinsdorf.

‡ **Reinsdorf**, 3. Febr. In der vorvergangenen Nacht gegen 11 Uhr drangen Diebe in die Wohnung des Landwirts Draese von der Bachseite aus ein, nachdem sie ein Fenster, welches sie vorher mit Schmierseife bestrichen, eingedrückt hatten. Der Besitzer wurde gefesselt und geknebelt. Eine größere Summe Geldes, mit der Draese einen Motorpflug kaufen wollte, fiel den Einbrechern in die Hände. Auch Wäsche und Geschlachtetes wurde mitgenommen. Von den Dieben fehlt bisher noch jede Spur.

Beim Rodeln tödlich verunglückt.

‡ **Freyburg**, 4. Febr. Der 9jährige Schulknabe Harnisch, der mit seinem Schlitten die sog. Hohle, einen Abhang oberhalb des Bahnhofes, herunterfuhr, wo das Rodeln wegen der damit verbundenen Gefahr verboten ist, geriet auf der Landstraße unter ein Geschirr und wurde getötet.

‡ **Gleina**, 4. Febr. Zu Ehren der gefallenen Krieger wird hier auf dem großen Platze am Gasthaus Franke ein Denkmal Aufstellung finden, das aus einem durch einen Adler gekrönten Mittelobelisk besteht und zweit Seitenteile zur Aufnahme der Namen der Gefallenen aufweist; rechts und links sind zwei fast lebensgroße Figurenreliefs aufgestellt, die den „Auszug des Kriegers und seinen Abschied“ zeigen. Die Ausführung des Denkmals liegt in Händen der hallischen Bildhauerfirma Paul Gellert & Co., G. m. b. H.

Kunst — Literatur — Wissenschaft.

b **Stadttheater Halle.** (Spielplan vom 5. bis 13. Februar 1922.) Sonntag nachmittag 2½ Uhr „Die Räuber“; abends 7½ Uhr „Undine“. Montag 6 Uhr „Die Walküre“. Dienstag 7½ Uhr „Prinz von Homburg“. Mittwoch 7½ Uhr „Undine“. Donnerstag 7½ Uhr „Tiefland“. Freitag 7½ Uhr „Die beiden Nachtigallen“. Sonnabend 7½ Uhr „Neugierige Frauen“.

b **Thalia-Theater.** Sonntag den 5. Februar, 7½ Uhr, „Zwangseinquartierung“.

ℰ **Eine neue Operette.** Aus Leipzig meldet unser Mitarbeiter: Im Leipziger Neuen Operettentheater fand die Uraufführung der Operette von Rudi Gfaller „Der glückliche Kiebitz“ einen stürmischen Erfolg. Die Handlung, von Dr. Bruno Decker und Robert Pohl spielt in einem bayerischen Dörfchen, das den Ehrgeiz hat, ein Kurort zu werden. Sächsische und bayerische Typen, ein verkappter Millionärssohn und reichliche Situationskomik sorgen für heitere Stimmung. Die Musik Rudi Gfallers ist flott, volkstümlich und hat manche originelle Wendung. Im ganzen ein erfreuliche Abkehr von der schwülen, schablonenhaften Atmosphäre der modernen Gesellschaftsoperette.

Vermischte Nachrichten

* **Eine Riesenstiftung für die Medizin.** Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat Rockefeller eine neue Stiftung von 45 Millionen Dollars für die Förderung der medizinischen Wissenschaft gemacht. Diese Summe wird von dem Rockefeller-Institut verteilt werden.

* **Orkan.** Wie aus Neuyork gedrahtet wird, wütet ein äußerst heftiger Orkan auf dem Atlantischen Ozean.

Paketsperre in Berlin.

Berlin, 4. Febr. Die Oberpostdirektion Berlin hat ihre sämtlichen Postämter angewiesen, wegen des Eisenbahnerstreiks die Annahme von Paketen aller Art, sowie von Wertbriefen zu sperren. Briefe und Drucksachen werden angenommen.

Der drohende Schauspielerstreik in Berlin.

Berlin, 4. Febr. Bei der dieser Tage in sämtlichen Berliner Theatern vorgenommenen Abstimmung erklärte sich die gesamte Schauspielerschaft Berlins für Ablehnung des Schiedsspruches und mit großer Stimmenmehrheit für den Gebrauch des letzten gewerkschaftlichen Mittels, des Streiks, falls die Direktoren nicht bereit sein sollten, noch einmal zu verhandeln, und zwar auf der Grundlage der von den Schauspielern ursprünglich aufgestellten Forderungen. Damit ist der Wille zu neuen Verhandlungen deutlich ausgesprochen und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß beide Parteien sich soweit entgegenkommen werden, damit eine friedliche Einigung möglich ist.

Sommersprossen — weg!

Leidensgefährtinnen teile unentgeltlich mit, auf welch einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte.

Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 76, Schließfach 47.

Verantwortlich für die Redaktion Franz Rößner: für den Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung. Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 30.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220204-19/fragment/page=0003
DFG

Für den Lokomotivführerdienst bei der Reichsbahn werden sofort

in Ruhestand befindliche Lokomotivführer und Heizer

sowie ehemalige im **Lokomotivführerdienst** gewesene **Feldeisenbahner**

gegen eine Tagesentschädigung von 200 Mark gesucht.

Meldung bei der nächsten Eisenbahnbetriebswerkstatt des unterzeichneten Maschinenamtes.

Maschinenamt Halle/Saale.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921.

Auf Grund dieser öffentlichen Aufforderung sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet:

1. alle im Finanzamtsbezirke Merseburg wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);
2. sämtliche Personen, die ohne im Deutschen Reiche zu wohnen oder sich aufzuhalten, in dem Finanzamtsbezirke Merseburg Grundbesitz haben, ein Gewerbe betreiben, eine Erwerbstätigkeit ausüben oder Bezüge aus öffentlichen, innerhalb des Finanzamtsbezirkes gelegenen Kassen mit Rücksicht auf gegenwärtige oder frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit erhalten,

soweit die vorstehend Genannten nicht bei einem anderen Finanzamt eine Steuererklärung abgegeben und soweit sie im Kalenderjahr 1921 oder in dem während dieses Kalenderjahres endenden Wirtschaftsjahr (Geschäftsjahr) ein steuerbares Einkommen **von mehr als 24000 Mark** bezogen haben.

Weiter sind zur Abgabe der Steuererklärung alle verpflichtet, welche einen Vordruck für die Steuererklärung erhalten, auch wenn sie nicht 24000 Mark Einkommen hatten.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden ergebenst aufgefordert, die Steuererklärung **unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks**

in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1922

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. **Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugesandt worden ist.**

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Angabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt Dienstag bis Freitag während der Geschäftsstunden 9—12 Uhr vorm. zu Protokoll entgegengenommen. Wegen des zu erwartenden Andranges müssen jedoch solche Personen bevorzugt werden, die zur Abgabe der Steuererklärung selbst außerstande sind.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen bis 500 Mark zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines andern nicht gerechtfertigte Steuervorteile erschleicht oder vorsätzlich bewirkt, daß die nach dem Einkommensteuergesetze zu entrichtende Einkommensteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden (§ 53 des Einkommensteuergesetzes und §§ 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Einkommensteuer verkürzt oder Steuervorteile zu Unrecht gewährt oder belassen werden, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist wie die für die Steuerhinterziehung angedrohte Geldstrafe (§ 367 der Reichsabgabenordnung).

Alle Personen, die eine Einkommensteuererklärung abzugeben haben, sind auch zur **Abgabe einer Kapitalertragssteuererklärung** verpflichtet, wie sie auf der letzten Seite der Einkommensteuererklärung abgedruckt ist. Ferner haben sämtliche Personen, auch wenn sie keine Einkommensteuererklärung abzugeben haben eine **Kapitalertragssteuererklärung** in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1922 abzugeben, sofern sie, ihre Ehefrau, soweit sie nicht dauernd voneinander getrennt leben, und die zu ihrem Haushalt zählenden minderjährigen Kinder in der Zeit vom 1. Januar 1921 bis 31. Dezember 1921 fällig gewordenen Kapitalerträge folgender Art bezogen haben:

a) Diskontobeträge von in- und ausländischen Wechseln und Anweisungen einschl. der Schatzwechsel, soweit es sich um Kapitalanlage handelt,
b) alle Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen (auch aus Wertpapieren).

Formulare dazu können beim Finanzamt empfangen werden.

Merseburg, den 1. Februar 1922.

Das Finanzamt.
Bröse.

Michel

Michel—Brikets

anerkannt beste Marke

(Jahresproduktion: 150000 Waggons) liefert prompt geschültet und gesetzt

Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H.

— — Fernsprecher 82 — Neumarkt 67. — —

Pferde zum Schlachten

kauft stets zu höchsten Tagespreisen die

Roßschlächterei Arthur Hoffmann

Brühl Nr. 6 — Telephon Nr. 264.

Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf v. Schlachtepferden

Möbel

auf

Teilzahlung!

Große Auswahl kompletter

Küchen :: Schlafzimmer
Speisezimmer, Herrenzimmer
Polstermöbel, Kleiderschränke
Vertikos, Waschkommoden usw.

Leichte Zahlungsweise — Bequeme Monats- oder Wochenraten

Eichmann & Co.

Große Ulrichstr. 51
Eingang Schulstr.

Halle/S. Halle/S.

Möbelhaus Albert Letsch

Halle a. S.
Henriettenstraße Nr. 13
(Nähe Breite Straße)
— — kein Laden — —
empfiehlt
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel
jeder Art.
Möbel-Tischlerei :: -Versandhaus. ::

Nach mehrjähriger fachärztlicher Tätigkeit in Buenos Aires, Dresden und an der Univ.-Hautklinik Leipzig habe ich mich in Merseburg, Weißenfelser Str. 18, als

Facharzt für Haut-, Haar- und Harnleiden, sowie Kosmetik

niedergelassen. — — Tel. Nr. 176.

Sprechzeit: vormittags 9—1, nachmittags (außer Dienstag, Freitag) 3—5

Dr. med. Walther Fritsche.

Harnröhren-Leidende beiderlei Geschlecht wenden gegen frischen und veralteten Ausfluß das seit lang. Jahren bewährte Wz. Reichspat. gef. geschützt. an. 1 Fl. **Eubalsol** innerlich 32 Mk., 1 Fl. Eubalsol äußerlich 18.50 Mk. Diskrete Verpackung ohne Absender. Belehrende Broschüre m. tausenden Anerkennungen von Aerzten und dankbarer Patienten kostenlos in verschl. Kuvert ohne Aufdruck gegen 4 Mk. für Porto und Spesen
Adler-Apotheke, Sommerfeld 161
(Bez. Frankfurt a. Oder)

Zur gefälligen Beachtung!!

Alle Anzeigen-Aufträge müssen deutlich geschrieben sein. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Druckfehler in einer Anzeige, die infolge unleserlicher oder undeutlicher Schrift entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Für Irrtümer in telephonisch aufgegebenen Anzeigen lehnen wir jede Haftung ab.

„Merseburger Korrespondent"
Anzeigen-Abteilung

Dr. A. Rühle — Halle a. d. S. — Schillerstrasse 10—11

Klinik z. Behandlung schwerer Neurosen, organischer Erkrankungen des Nervensystems und chron. Krankheiten mit vorwiegend nervösen Symptomen. Hypnosebehandlung. Tel. 6817.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Neue und gebrauchte gut hergerichtete

National - Registrierkassen

mit 1 Jahr Fabrik-Garantie. Auch Umtausch u. Ankauf. Allein-Vertretung u. Musterlager
B. H. Zimmer, Halle Alte Promenade 33, schräg über Hauptpost, Tel. 3124
National-Schreibkassen.

Krätzurgan

beseit. schnell Betthautjuck. Ausschlag, Krätze, Flechten bei Erw. u. Kind. ohne Berufsstör. 100000 fach bew. Gotthardt-Drogerie.

Kopfläuse mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgeist
doppelstark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Asthma

kann geheilt werd. Sprechstunden i **Halle a. S.**, Magdeburgerstr. 60, 2 Tr. Jeden Sonnab nd von 10—1 Uhr. Dr. med. Alberts Spezialarzt, Berlin, S. W. 11.

Gummi
Waren zur Säuglings-, Wöchnerinnen-, Gesundheits- und Krankenpflege. Verbandstoffe. Dauerwäsche.
C. Klappenbach
Sanitätshaus
Halle a. d. S.
Gr. Ulrichstr. 41

Pickel u Mitesser!! Nasen- u. Hautröte!
Ein einfaches wunderbares Mittel teile kostenlos mit Genau an eben für welchen Schönheitsfehler!
Frau M. Poloni, Hannover H 249, Schließfach 106.

Geg. Haarschwund hilft schnell u. sicher **Crescrinella** auch bei wenigen Wurzeln. Zu haben Ritter Drogerie.

Elektr. Motoren Beleuchtungskörper Bügeleisen Ersatzteile
Neuanlagen u. Reparat sofort und preiswert
P. Geheb, Oelgrube 15.

Parkettfußböden
direkt auf alt, ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt und preiswert
Parkettfabr. Gustav Colditz jun., Auerbach i. Vgtl.—Ruf 84.

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schroeders Heilinstitut
für Haut- u. Geschlechtsleiden
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54. I. Tel. 6497.
Spezialkuren (ohne Berufsstörung) bei Harnröhrenerkrankungen, Ausfluß bei Männern und Frauen, Syphilis, sex. Schwächen. — Blutuntersuchung. — Künstl. Höhensonne. — Sprechstunden des Spezialarztes Dr. Krug. Wochent 10—1, $3^1/_2$—$5^1/_2$ Uhr ausser Mittwochs und Sonntags von 10—1 Uhr.
— — Getrennte Warteräume. — —

Homöopathische Praxis

K. Schindler, Halle S., Kl. Wallstraße 3.
Sprechst. 9—12, 2—4, ausser Dienstags, Sonntags v. $11^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr.

Gegen Wanzen, Flöh' und Läuse

Nimmt Riesolda nur der Weise:
Augenblicklich wird gesund
Tier und Mensch und Katz und Hund!

In 1/2 Stunde vernichten Sie unter Garantie Kopf-, Filz- und Kleider-**Läuse** sow Brut (Niss.) Wanzen, Flöhe o Mensch u. Tier „Riesolda" g. gesch Mitt Wund unschädl Verk. nur Friseur Wenzel, Ob. Burgstr 6.

Geschlechtskranke!

Vollkommen unschädliches, giftfreies Verfahren, ohne Einspritzungen, bewährte sich selbst da, wo Quecksilber und Salvarsan versagten wie amtlich beglaubigte ärztliche Gutachten und ungezählte freiwillige Anerkennungsschreiben geheilter Patienten beweisen. — Verlangen Sie noch heute Dr. med. Ludwigs Aufklärungsschriften in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck, unter Angabe ihres Leidens (Syphilis, Harnröhrenleiden, Weissfluss, Mannesschwäche) und Beifügung von 3 Mark für Rückporto.

Dr. Matton, medizinischer Verlag
Berlin SW. 61 (19), Blücherplatz 3.

Zahnpraxis

Frau D. Reinisch
Gotthardtstraße 26.

Paul Gerecke

Telephon 173 **Merseburg** Gotthardtstr. 44
Elektr. Installationsgeschäft
empfiehlt sich zur
Ausführung sämtlicher Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen.

Reparaturen an Motoren und Anlagen fachgemäss, schnellstens und preiswert.

Altes Gold, Silber u. Platin

kauft zu höchsten Tagespreisen
Theodor Kraft,
Uhrmacher. Gotthardtstraße.

Billige

Herren-Garderobe

Großer Gelegenheitskauf
für Herren, Jünglinge und Knaben.
Teilweise weit unter heutigem Preis!
Habe einen großen Restposten neue
**Schlüpfer - Ulster - Paletots - Anzüge
Cutaways - - Hosen - - Winter-Joppen**
aufgekauft und verkaufe diese einzeln auffallend billig.
Konfirmanden-Anzüge
Bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang!
J. Kindermann, Leipzig, Neumarkt 1, I. Et. — Kein Laden. —
Seit 41 Jahren bestehend.
Bei Kauf Fahrtvergütung.

Die Tatsachen beweisen!

den unbestreitbaren Erfolg der Reklametätigkeit im **„Merseburger Korrespondent".**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220204-19/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 30. Sonnabend den 4. Februar 1922. 48. Jahrg.

Die nationalen Aufgaben der Demokratie.

Eine Rede des Landeshauptmanns und Staatsministers a. D. Oeser am Freitag abend in Leipzig.

(Eigener Bericht unseres nach Leipzig entsandten Sonderberichterstatters.)

Der kleine Gesellschaftssaal im Leipziger Zentraltheater hatte sich trotz allem doch gefüllt. Da die Straßenbahngleise seit dem nun 18tägigen Streik irgendwo unterm Schnee liegen, blieb die größere Öffentlichkeit weg. Man war im vertrauteren Kreise. Es wird den Demokraten nun bald zum Vorwurf gemacht, daß sie eine Parteipolitik des ehrlichen Bemühens treiben. Und es mag für viele eine harte und unbequeme Sache sein, ohne Pathos und frei vom Opiumschlummer der Resignation die Idee des Staates so in den Vordergrund gerückt zu sehen. Die Idee des Staates ist so ein Ding, das man eigentlich in die Rumpelkammer gestellt hatte. Man hat da allerlei Ziele, die die Aussicht auf das große, entfernte Ziel verdeckt haben. Schließlich ist man auch zufrieden, wenn man den Sperling in der Hand hat, was soll die Taube auf dem Dache!? Und da sind nun diese Demokraten. Es war immer ein alter erprobter Trick gewesen, die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit in die Karrikatur der gutmütigen Dummheit zu drücken. Aber die sonst tödliche Waffe der Lächerlichkeit versagte gegenüber der Wahrhaftigkeit auf die Dauer doch. Aus den Leuten mit den Gesichtern, die so viele Fallen der fatalen Gewissenhaftigkeit aufweisen, kommt trotz aller wirtschaftlichen Vorteile anderer Parteien, doch eine seltsame Kraft des Sichdurchsetzen. Die Karrikatur des Demokraten, des vergrämten, des philosophisch-verwinkelten, des verbohrten Kleinbürgers und Intellektuellen ist unwahr. Und so gestern. Die einleitenden Worte des Vorsitzenden. Dem Vortragenden wird das Wort erteilt. Kurz kommen die ersten Sätze: Wie wars damals, 1914. Jeder Schnörkel, jede rethorische Geste ist vermieden. Der Bau ergibt sich von innen. Die Schlichtheit des Vortrages unterbricht sich beim Protest gegen die Besetzung des Rheinlandes. Hier pflanzt sich das erste Ausrufezeichen hin. Und schließlich kommt der rote Faden aus dem Unbewußten an den Tag: Den Friedensvertrag los werden! Und der Weg wird gegeben: Ein politisches Ziel über den Parteien.

Im Gegensatz zu den besiegten Franzosen 1871 gelang es uns objektiven Deutschen 1918 beim Zusammenbruche nicht, die allgemeine Niederlage zum Verrate eines einzelnen umzustempeln. Wohl aber wurde das deutsche Volk selbst in der Dolchstoßlegende als Verräter bezeichnet. Der „Verrat" ist — nach einer gewissen Ansicht — in der demokratischen Republik verkörpert. In den alten Zeiten, unter dem alten Regime war alles viel besser." Und die alte Regierung hätte wahrscheinlich nach Ansicht dieser Leute alles, was uns jetzt bedrückt, vermieden. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Monarchie nach 1918 die innere Umstellung sicher nicht besser erledigt, auf jeden Fall aber dem Ausland gegenüber mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätte. Daß auf die Niederlage eine Revolution folgte, hat unsere Lage nicht erleichtert, aber Niederlage und Umwälzung sind auch in der Geschichte anderer Völker miteinander verbunden gewesen und dürften sich als psychologische Zusammenhänge ansehen lassen. Und was waren denn

die Aufgaben der Revolutionsregierung?

Es galt ein Heer von 7 Millionen Soldaten ins bürgerliche Leben zurückzuführen. Für die Lösung dieser Aufgabe fehlte die Basis fast völlig. Das Wirtschaftsleben war zerstört und erschöpft. Die Industrie war nur auf Krieg eingestellt. Im krassen Gegensatz standen die hoch bezahlten jugendlichen Industriearbeiter den heimkehrenden Soldaten gegenüber, die für kärglichen Sold das Vaterland verteidigt hatten. Ebenso erwarteten die Staatsbeamten und Staatsarbeiter, deren Bezahlung nicht den Kriegsindustrielöhnen angemessen war, einen Ausgleich durch den Nachkriegsstaat. Die Monarchie wäre dieser Aufgabe auf keinen Fall gewachsen gewesen, die Monarchie hätte niemals ein so großes soziales Empfinden aufgebracht, wie es die Revolution selbst in sich trug. Das war nicht das einzige. Im Osten drohte der Bolschewismus. Rußland war ein Fanal. Das Rätesystem schien ein Paradies zu verheißen. Diese Gefahr ist heute überwunden, sie konnte überwunden werden durch eine kluge Behandlung, deren die Monarchie in ihrer Unbeweglichkeit, traditionellen Starrheit, nicht fähig war. Schon der Name Monarchie wäre eine Reibung gewesen, die unweigerlich den Damm zerbrochen hätte. Man mußte manches zubilligen, was man vielleicht unter normalen Umständen nicht getan hätte. So hart die Arbeitslosenunterstützung für unsere Finanzlage war, sie hat uns doch manches Schwere erspart. Die Kriegslasten, die dem Reiche auferlegt waren, mußten es den deutschen Einzelstaaten praktisch erscheinen lassen aus dem Reichsverbande zu entschlüpfen und sich damit den Lasten zu entziehen. Der erste Ansturm dieser Gefahr ist gebannt, die Gefahr selbst ist nicht beseitigt. Wenn man sich fragt, was das deutsche Staatswesen in jener Zeit noch für Bindeglieder aufzuweisen hatte, so ist fast nichts zu nennen. Es galt neue Bindemittel zu schaffen. Das erste und vornehmste konnte nur die Übergabe der Eisenbahn und Wasserstraßen an das Reich sein. Die schnelle Übergabe dieser Verkehrsmittel an das Reich hatte untrügbar große Gefahren; aber die Eisenbahn kann als Ausdruck der deutschen Hoheit an jeden heranreichen. Die uneinheitliche Finanzpolitik hatte das alte Deutsche Reich zerstört. Erzbergers Forderung, die Finanzpolitik dem Reiche zu überlassen, war der richtige Gedanke. Da er aber glaubte, auf den alten Verwaltungsapparat verzichten zu dürfen, so wurde der an sich richtige Gedanke falsch ausgeführt. — Der neue Staat stand vor der Regelung der Steuerfrage. Damit bauten sich die Schwierigkeiten immer ungeheurer auf; denn die neue deutsche Republik ist nicht Herr des Landes. Ohne die unbedingte staatliche Machtvollkommenheit, ohne Rohstoffe, ohne Rücklagen, ohne Erfahrungen mußte der junge Staat seiner schwersten Aufgabe obliegen: die Beendigung des Kriegs und die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Was sich im Waffenstillstand und im Friedensvertrag vollzog, war die Folge dessen, was vorausgegangen war, war die Schuld der Machthaber, die es unterlassen hatten, rechtzeitig einen Frieden abzuschließen. Man verurteilt Erzberger, der den Friedensvertrag unterzeichnete, zu Unrecht. Erzberger stand vor Foch im Namen Scheidemanns und der Obersten Heeresleitung. Niemals ist so recht seine damalige Lage beleuchtet worden. Er hatte den Auftrag — wohlgemerkt — von Scheidemann und der Obersten Heeresleitung bekommen. Sein Auftrag lautete, Erleichterungen zu schaffen, und wenn diese Erleichterungen nicht möglich seien, dennoch abzuschließen. Erzberger war nur Vollstrecker. Hätte man das immer rechtzeitig betont, vielleicht wäre manche Anschuldigung, vielleicht auch der Mord unterblieben. — Man hatte den Waffenstillstand abgeschlossen, obwohl er hart war, weil man glaubte, danach einen relativ günstigen Friedensschluß zu finden. Die Verhandlungen, die vorher mit den alliierten Kreisen geführt worden waren, sicherten mit einigen Abänderungen die Einhaltung der 14 Punkte Wilsons zu. Noch niemals ist ein Volk so schamlos betrogen worden wie das deutsche im Abschluß des Friedens von Versailles. —

Mit dem Zusammenbruch der Monarchie war die Verfassung gefallen. Noch niemals hat sich die brückenbauende Aufgabe der Demokratie so glänzend bewiesen wie bei der Aufstellung der neuen Verfassung. In dieser Verfassung hat sich Bürgertum und Arbeiterschaft die Hand gereicht.

Die neue Verfassung war ein großes versöhnendes Moment. Diese Synthese von Arbeiterschaft und Bürgertum hat in der Theorie den Gedanken des Klassenkampfes überwunden. Es kann wohl heute noch die Rede sein von wirtschaftlichen Kämpfen, aber daß ein ganzer Teil des Volkes benachteiligt sei, muß als hinfällig bezeichnet werden.

In der Demokratie war die Rettung gefunden.

Im zweiten Teile seines Vortrages sprach der Redner über die Aufgaben der Demokratie in der Zukunft. Deutschland ist ein unpolitisches, nicht staatenbildendes Volk. Vor der Umwälzung stützte sich das Deutsche Reich auf zwei Grundpfeiler: die Verwaltung und das Militär. Beide waren nicht volkstümlich, standen vielmehr zum Teil in einem gewissen Gegensatz zum Volke. Der Reichstag war die „Halle der Wiederholungen". Die Regierung konnte sich aus dem Blütenstrauß der jährlich immer wiederkehrenden Resolutionen eine oder die andere herauspflücken und verwirklichen. Bismarck selbst, der Große, war noch der Meinung, daß man Politik nicht vom Volke betreiben lassen dürfe, sondern daß sich die Fäden von Hof zu Hof spännen. — In der Politik heißt es von den Tatsachen ausgehen. Wir Deutschen sind nicht so geartet, die Tatsachen so zu sehen, wie sie sind. In der Politik ist zwar nicht die gerade Linie die kürzeste, aber wir müssen ein Ziel haben, das über den Parteien steht. Die Ziellosigkeit der augenblicklichen Parteipolitik führt zur Gleichgültigkeit des Volkes. Als Demokraten gehen wir den Weg, der im Interesse des Landes der richtige ist!

Wir dürfen als Ziel über den Parteien kein anderes kennen als

die Beseitigung des Vertrages von Versailles.

Das ist das A und O unserer Politik. — Der Redner geht dann näher auf die Steuerfragen ein. Die Finanzlage wird wieder erörtert. Ein Ausspruch der Bank of England skizziert die Lage mit scharfen Linien: „Deutschland ist nicht kreditfähig, so lange der Friedensvertrag von Versailles gültig ist." Es besteht keinerlei Möglichkeit, den Friedensvertrag zu erfüllen. Auch die Erfassung der Sachwerte kann uns nicht helfen! Das Hinaufsetzen der Preise, das Verlangen nach mehr Einkommen ist nicht zu hemmen, so lange der Friedensvertrag besteht. Wir sind ein wehrloses Volk, wir können uns nicht aus eigener Kraft von dem Vertrag lösen. Und nach alledem: Ist Wirth's Politik nicht eine Politik des Wahnsinns? Nein. Wir haben es nicht mit objektiven Gegnern zu tun. Sie wollen uns wissentlich nicht glauben. Wir können bei ihnen nicht durch noch so glänzende Deduktionen über unsere zukünftige Zahlungsunfähigkeit Eindruck erwecken. Wir müssen den Beweis liefern, wo die Grenze unseres Vermögens liegt. Jeder Versuch, den Vertrag zu realisieren, verwirrt nicht nur Deutschlands finanzielle Lage, sondern die der ganzen Welt. Diesen Zustand müssen wir herbeiführen. Aber mit einem Hin- und Herschwanken der Parteien können wir diese Erlösungspolitik nicht erfüllen. Noch einmal drängt dann der Redner seine Ausführungen zusammen. Aufgaben in Menge warten unser. Die vornehmsten nationalen Aufgaben sind, den Friedensvertrag zu beseitigen und die Republik zu schützen. Wir wollen uns nicht in Experimente solcher Führer einlassen, wie sie vor dem Reichsgericht standen.

Die Monarchie ist keine aktuelle Frage mehr für die Erhaltung Deutschlands.

Wir wollen ein politisches Volk werden, die Dinge sehen wie sie sind. Über den Parteien hat es im August 1914 einmal eine Volksgemeinschaft gegeben, die eine Reihe von Fragen aus dem Parteikampfe ausschaltete. Wenn wir wieder über die Parteien zur Volksgemeinschaft kommen, dann können wir viele der schwierigen Fragen lösen. Wir sind nicht dümmer als andere Völker, aber wir müssen politisch geschult werden: Die Dinge sehen, wie sie sind. Und die Hauptlinie, in der wir doch alle einig sind, heißt:

Eine bessere Zukunft für unsere Kinder!

In der Debatte wird Stellung genommen zum

Eisenbahnerstreik.

Reichstagsabgeordneter Geheimrat Götz weist die Anschuldigung eines Redners zurück, daß der Reichstag durch sein Auseinandergehen „in den Sympathiestreik für die Eisenbahner" eingetreten sei. Es sei auch nicht angängig, sofort im Reichstag zum Streik Stellung zu nehmen. Der Reichstag müsse sich zurückhalten und sei kein Gerichtshof. Die Stimmung im Reichstag ist gegen den Streik. Der Redner tritt dem Vorwurf entgegen, die Regierung sei inkosequent. Zu Zeiten des Kapp-Putsches habe sie zum Generalstreik aufgefordert, jetzt aber sehe sie darin einen Bruch des Beamtenrechtes. Beim Kapp-Putsch, so führt der Reichstagsabg. Götz aus, ging es um Erhaltung des Staates, heute aber greift eine kleine Gruppe an die Gurgel des Volkes. Für die Streikenden selbst dürfte die Lage gefährlich werden, wenn das gesamte Volk — und die öffentliche Meinung sei ablehnend — für die Autorität des Staates eintritt.

Landeshauptmann Oeser

anerkennt die Berechtigung einzelner Beamtenforderungen. Der Streik wegen eines Gesetzentwurfes ist auf alle Fälle abzulehnen. Über den Streik gelegentlich des Kapp-Putsches stellte der Redner fest, daß weder die preußische noch die Reichsregierung eine Aufforderung zu diesem Streik erlassen haben. Nicht ausgeschlossen sei es, daß vielleicht der eine oder andere Reichsminister seinerseits zum Streik geraten haben könnte. Selbst wenn der Streik nur 10 bis 12 Tage anhält, werden die Schäden für das gesamte Volk katastrophal sein. Obwohl durch Artikel 129 der Reichsverfassung, der die Beamten auf Lebenszeit anstellt, die Demokratisierung der Verwaltung gerade hindert und für einen jungen Staat, der sich seine Verwaltung sich erst schaffen will, ein Risiko bedeuten, sind natürlich nun diese Rechte der Beamten anzuerkennen. Diesen außerordentlichen Rechten stehen aber Pflichten gegenüber, vor allem Pflichten gegen das Volk, das sie so mit Rechten ausgestattet hat.

Die Eisenbahnbeamten — diese Warnung spricht auch er aus — haben sich nicht zu wundern, wenn sie bei einem so ungeheuren Bruch der Beamtenverfassung erleben müssen, daß sich Regierung und Volk von ihren Pflichten den Beamten gegenüber nun auch entbunden sehen könnten.

Zur Ernennung Rathenaus

äußerte der Redner noch dahin, daß das Parlament, das der Regierung sein Vertrauen darbringt, dadurch auf die Einmischung bei Besetzung der Ministerstellen verzichten müsse, schon deshalb, um nicht die Beweglichkeit der Regierung zum Nachteil des Landes in seiner außenpolitischen Wertung zu gefährden.

Hans Ritter und seine Frau.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es lag eine heiße Angst, ein banges Mahnen in diesen Worten, und dieser Ton schnitt dem Lauscher ins Herz. Ein heißer Zorn auf Harry Forst erfüllte Hans Ritter — ein heißer, wilder Zorn. Auch Forst blieb nicht unbewegt bei Felicitas Flehen. Er liebte sie wirklich, so weit sein Charakter einer Liebe fähig war. Aber so, wie sich das junge Mädchen von ihm geliebt glaubte, so wie sie ihn liebte — so liebte er sie nicht. Er wollte jetzt um jeden Preis los von ihr, wollte die Fessel lösen, die er sich in falschen Voraussetzungen übergestreift hatte.

Da er nun sah, daß sie ihn nicht verstand, daß sie nicht merkte, was er wollte, da beschloß er, ganz schroff und rücksichtslos vorzugehen. Viel Zeit blieb ihm nicht. Er mußte dieses Haus heute abend als freier Mann verlassen — um jeden Preis. Da half nichts, als ein rücksichtsloses Vorgehen. Und es war auch für sie das Beste. Sie kam am schnellsten über die Enttäuschung hinweg. Sie tat ihm leid. Sein Blick hing brennend an ihrer holden Erscheinung. Es war doch schön gewesen, sie in seinen Armen halten zu dürfen! Stolz hatte er sich einst gefühlt im Besitz diese herrlichen Mädchens! Aber es konnte nicht sein. Er mußte von ihr lassen, und sie mußte sich in die Trennung fügen, so wie er. Scharf mußte der Schnitt zwischen ihnen sein — das war auch für sie nötig.

Und so sagte er endlich nach einem tiefen Aufatmen hart und kalt: „Liebe Felicitas, ob du in Wirklichkeit solch ein Los erträglich finden würdest, weiß ich nicht. Ich glaube es kaum. Ganz bestimmt aber weiß ich, daß ich nicht dafür geschaffen bin. Ich kann nicht in die Misere einer solchen Ehe untertauchen und will auch dich davor bewahren. Und deshalb bitte ich dich: Laß uns in Frieden auseinandergehen. Laß uns die Erinnerung an unsere Liebe wie einen schönen Traum bewahren. Wir wollen ein Verhältnis lösen, das unter anderen Voraussetzungen geschlossen wurde — das heißt: gebunden waren wir ja im Grunde beide noch nicht — nicht wahr?"

Sie starrte mit entsetzten Augen in sein Gesicht, ihre Lippen zuckten in unterdrückter Qual.

„Nicht gebunden? Nicht gebunden — also — was — was war ich dir da — wenn nicht deine Braut?"

Er fuhr sich nervös über die Stirn.

„Herrgott! — sei doch vernünftig, nimm es nicht so schwer, es weiß ja kein Mensch darum, als wir beide. Ich kann nicht anders handeln, als ich tue, deinetwegen und meinetwegen nicht. Es wäre Wahnwitz, wollten wir uns fürs Leben binden! Es ist auch schon zu spät — ich habe mir den Rückzug abgeschnitten, ich darf mich nicht in meinem Beschluß beirren lassen. Ich will es kurz machen, Felicitas. Weiß Gott, es wird mir schwer, dir das zu sagen, daß — daß ich — nun — daß ich um die Hand von Ellen Volkmer angehalten habe. Morgen früh hole ich mir das Jawort ihres Vaters — morgen abend soll unsere Verlobung proklamiert werden, gelegentlich der Soiree im Hause ihrer Eltern. Nur, um dich schonend vorzubereiten, bin ich heute abend hierher gekommen, denn ich weiß, du bist mit deinen Verwandten morgen dort eingeladen. Ich wollte dich nicht unvorbereitet dort hingehen lassen. Und ich bitte dich herzlich, sei vernünftig und beherrsche dich! Ellen weiß natürlich nichts von unseren Beziehungen — deinetwegen verschwieg ich sie ihr. Nimm es nicht tragisch, Fee; glaube mir, es ist das Beste für uns beide. Du wirst es mir noch Dank wissen. Gib mir deine Hand zum Abschied.

Die letzten Worte sprach er bewegt, es überkam ihn nun doch etwas Weiches, Schmerzliches, als er sie so zusammengesunken vor sich sitzen sah. —

Aber jetzt sprang Felicitas plötzlich mit einem Ruck auf. Ihr blasses Gesicht war erstarrt in Schmerz und Pein. Mit einem halb unterdrückten Wehlaut preßte sie die Hände zusammen und wich vor ihm zurück. Und dann streckte sie abwehrend die Hand aus und rief, außer sich vor Scham und Zorn:

„Geh — geh! Du bist frei! — Laß mich allein!"

Er trat zu ihr und wollte ihre Hand fassen.

„Fee — um Gotteswillen! Beruhige dich. Sei vernünftig!"

Sie zog ihre Hand hastig zurück und lachte schneidend auf in bitterer Qual.

„Rühre mich nicht an! Geh— ich ertrage deinen Anblick nicht!" stieß sie heiser hervor.

Er stand noch eine Weile unschlüssig. Sie zitterte am ganzen Körper und vermochte sich kaum aufrecht zu halten. Noch einmal wies sie stumm mit hastiger Abwehr nach der Tür — da ging er langsam hinaus.

Felicitas starrte ihm eine Weile mit irrem Blick nach. In ihrem Gesicht zeigte sich ein Ausdruck, in dem Zorn, Schmerz, Scham und Verachtung um die Herrschaft stritten. Dann schlug sie die Hände vor das Antlitz und brach in ihrem Sessel zusammen.

„Wie ich mich schäme, daß ich diesen Mann geliebt habe — wie ich ihn verachte!" stieß sie zwischen den Zähnen hervor.

Sie krallte die Hände in das Polster der Sessellehne und ein qualvolles, trockenes Schluchzen erschütterte ihre Gestalt.

„Wer löscht die Schmach, die er mir angetan hat!" rief sie verzweifelt.

Da trat Hans Ritter, unfähig, sich länger zurückzuhalten, aus seinem Versteck hervor und stellte sich an ihre Seite.

„Ich — wenn Sie es wünschen, mein gnädiges Fräulein", sagte er fest und ruhig, obwohl die Erregung in ihm tobte.

Sie zuckte erschrocken zusammen und blickte voll Scham und Entsetzen zu ihm auf.

„Sie — Sie hier?! — Was wollen Sie hier?" stammelte sie fassungslos.

„Ich war ungewollt Zeuge Ihrer Unterredung mit Leutnant Forst, mein gnädiges Fräulein. Ich konnte nicht aus jener Fensternische entweichen, ohne von Ihnen gesehen zu werden. Ihr Geheimnis wäre auf ewig in meiner Brust verschlossen gewesen, ich hätte mich nach Ihnen unbemerkt entfernt. Aber da vernahm ich Ihren Ausruf, und da hielt es mich nicht länger. Und da bin ich nun, um Sie zu fragen: Wollen Sie meine Frau werden? Wollen Sie jetzt an meinem Arm zur Gesellschaft zurückkehren — als meine Braut? Wollen Sie mit Ihrer Verlobung der des Leutnants Forst zuvorkommen? Ich meine — das müßte Ihnen nach dieser Kränkung — nach dieser beispiellosen Kränkung eine kleine Genugtuung bereiten!"

Sie richtete sich langsam halb empor, die Augen in fassungslosem Staunen auf ihn gerichtet.

„Wie denn — wie ist mir denn — mein Gott, bin ich denn von Sinnen? Sie wollten — nach dem, was Sie gehört haben — Sie wollten? —"

„In aller Form in diesem Augenblick um ihre Hand anhalten — ja", sagte er, ohne daß ein Zug seines Gesichts sich verändert hätte.

Sie erhob sich vollends und sah ihn mit brennenden Augen an.

„Warum? Warum wollen Sie das tun — für mich, die ich Ihnen fast fremd bin? Was bin ich Ihnen?"

„Nichts als ein wehrloses Weib, das ein Bube in seinen heiligsten Gefühlen gekränkt hat!"

„Und deshalb — deshalb allein bieten Sie mir Ihre Hand? Sie, der, wie ich weiß, zu den begehrtesten Partien dieser Stadt gehört? Sie, der unter den Besten zu wählen — der die Hand nach jeder anderen nur auszustrecken braucht?" stammelte sie ungläubig, ganz benommen.

„Ich strecke meine Hand nur nach Ihnen aus — gerade nach Ihnen."

Sie stützte sich schwer auf den Sessel, weil ihre Knie zitterten.

"Und warum? Nur weil es Ihrem ritterlichen Empfinden zuwiderläuft, daß ein anderer mich beschimpfte?"

Seine Augen blitzten wie blanker Stahl, sonst merkte man ihm keinerlei Erregung an, trotzdem er wußte, daß er jetzt im Lebensspiel alles auf eine Karte gesetzt hatte.

„Vielleicht auch, weil mich die Tapferkeit Ihres Wesens, die Tiefe Ihres Empfindens und die Opferfreudigkeit Ihrer Liebe für Sie einnahmen."

Sie schüttelte verwirrt und verständnislos den Kopf.

„Die Opferfreudigkeit einer Liebe, die einem anderen galt? Sie waren doch Zeuge unserer Unterredung — haben gehört, wie ich mich an diesen anderen klammerte, wie ich mich demütigte, weil ich nicht verstand, daß er mich los sein wollte! Haben Sie nicht gehört, wie deutlich er werden mußte, ehe ich begriff? Wie ich — ach — Sie wissen nicht, wie es jetzt in mir aussieht! Aber ich liebte diesen Menschen — ja — ich liebe ihn vielleicht noch — ich weiß ja nicht, was ich jetzt empfinde — es ist alles wie zerrissen in mir. Und trotzdem wollten Sie mir Ihre Hand bieten? O mein Herr — Sie sollten nicht so leichtsinnig sein! Wenn ich sie nun annähme — Ihre Hand — um mich zu rächen?" rief sie voll Bitterkeit und Erregung.

„Ich wünsche, daß Sie es tun — es ist mir ernst damit", sagte er ruhig.

Sie vergaß einen Augenblick ihr Leid, im grenzenlosen Staunen über diesen Mann, den sie bisher wenig beachtet hatte. Mit großen Augen sah sie in sein markiges, ehernes Gesicht.

„Was sind Sie denn für ein Mensch? Man hat mir gesagt, Sie seien ein kühner, unbeugsamer und nüchterner Mann mit vielen praktischen Tugenden — man hat mir gesagt, daß — doch einerlei — ich habe Sie jedenfalls auch stets nur kühl, beherrscht und unempfindlich gesehen. Aus solchem Stoff sind doch nicht Phantasten-gemacht! Was sind Sie denn für ein Mensch, daß Sie einem Mädchen, an dem Sie bis heute kalt und fremd vorübergingen, ohne es zu beachten, solch ein großes Opfer bringen wollen?"

Er sah, wie die Erregung in ihr bebte, wie sein Verhalten sie von dem ersten herbsten Schmerz ablenkte. Auch jetzt, in dem vollsten Sturm ihres Empfindens blieb sie noch die anmutige, elegante Weltdame. Und nie war sie ihm schöner, vornehmer erschienen, als in dieser demütigenden Lage — nie war ihm ein Mädchen begehrenswerter erschienen, als dieses, von einem Gewissenlosen verlassene Mädchen.

Zugleich aber war auch ein gutes, weiches Empfinden für sie in seiner Brust, ein reiches, großes Gefühl, wie es jeder rechte Mann empfindet, wenn er ein schutzloses Weib unter der Schlechtigkeit eines Geschlechtsgenossen leiden sieht. Sie schien ihm jetzt nur mehr wie eine hilflose, schutzbedürftige Schwester, als ein junges Weib, das begehrliche Gefühle in ihm wecken konnte. Und doch lauschte er nach innen, um sie wieder und wieder die heißen, zärtlichen Laute zurückzurufen, in denen sie vorhin mit Forst gesprochen hatte. Wenn diese blassen, schmerzverzogenen Lippen wieder eines Tages solche Laute formten — und diese gälten ihm, — wäre das nicht ein Preis — wert, mit aller Kraft danach zu streben? (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131922020 4-19/fragment/page=0005

Provinz und Nachbarländer.

Das Hallesche Schulkartell.

Im Kampf um die Schule, der seinen Austrag im Reichstag findet, hat sich in Halle im Anschluß an den vom Sächsischen Konsistorium abgehaltenen Informationskursus ein freies Kartell aller Vereine und Verbände gebildet, die Unterricht und Erziehung in christlichem Geist wollen, auch der katholische Schulverein hat sich angeschlossen. Man hat sich auf folgende Grundsätze geeinigt: 1. Die zusammengeschlossenen Vereinigungen treten dafür ein, daß unseren Schulen die Religion als ordentliches Lehrfach, bestes Erziehungsmittel und die den ganzen Unterricht durchdringende Grundanschauung erhalten werde; 2. ebenso treten sie dafür ein, daß das durch die Reichsverfassung verbürgte Elternrecht nicht verletzt wird; 3. sie sprechen die Erwartung aus, daß das Reichsschulgesetz und das demnächst zu erwartende Landesschulgesetz diesen Grundsätzen entsprechen werde. — Um diese Gedanken in der Öffentlichkeit zu verbreiten und ihnen Nachdruck zu verschaffen, soll am 13. d. M. abends 8 Uhr im Reformrealgymnasium eine öffentliche Versammlung mit Ansprachen abgehalten und ihr eine Kundgebung vorgelegt werden. — Bei der ungeheuren Wichtigkeit der Sache läßt sich eine große Beteiligung erwarten.

Verhaftung eines schweren Jungen.

Naumburg, 4. Febr. Im August v. J. waren dem Landwirt und Steuererheber Bernhard Busch in Kleinhelmsdorf bei Roda, Kreis Weißenfels, aus seinem verschlossenen Geldschrank 18 000 Mark gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich auf den Fleischergesellen Ludwig Piechel aus Gera (R.), der aber die Tat bestritt. Jetzt ist es jedoch zwei Naumburger Kriminalbeamten, die nochmals nach Gera fuhren, gelungen, ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Piechel hat das gestohlene Geld zum großen Teil in Leipzig verschwendet. Die damals von der Kriminalpolizei bei ihm noch vorgefundenen 8000 *M* wollte Piechel seinem Stiefvater entwendet haben; sie wurden deshalb seinen Eltern zurückgegeben. Da diese das Geld annahmen, werden sie sich demnächst wegen Hehlerei zu verantworten haben. Weiterhin ist Piechel noch verdächtig, einen Mann namens Hänel aus Craschwitz bei Köstritz eine Brieftasche mit 10 000 *M* gestohlen zu haben, die er aber nur gefunden haben will. Er wurde von den Beamten von Gera hierher gebracht und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Der Kartoffelpreis in Thüringen.

Weimar, 4. Febr. Das Thüringer Staatsministerium hat in einer Verordnung über eine Abänderung und die weitere teilweise Aufhebung der Verordnung des Thüringer Staatsministeriums, betreffend Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln in Thüringen, bestimmt, daß der Erzeugerpreis für verlesene Speisekartoffeln ab Lagerort des Erzeugers 70 *M* für den Zentner nicht übersteigen darf.

Doppelmord an einem Ehepaar.

Gräfentonna (Bez. Gotha), 4. Febr. Am Mittwoch früh wurde das Landwirt Karl Villebsche Ehepaar in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Der Mord ist mit einem Beil ausgeführt worden. Von Gotha begaben sich eine Gerichtskommission, Gendarmerie- und Kriminalbeamte an den Tatort. Niemand im Orte will in der Nacht zum Mittwoch etwas bemerkt haben. Über die Person des Mörders herrscht noch vollkommenes Dunkel.

Verhungert.

Plauen i. V., 4. Febr. Die 77 Jahr alte Rentenempfängerin Stimmel wurde tot im Bett aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß der Tod durch Verhungern eingetreten war.

Kartoffelüberfluß in Zeulenroda.

Zeulenroda, 4. Febr. Während in anderen Städten keine Kartoffeln zu haben sind, wissen die Zeulenrodaer nicht wohin mit ihren Kartoffeln. Durch Vermittlung der Verteilungsstelle in Thüringen stehen der Stadt noch mehr als 1000 Zentner zur Verfügung, die Besteller hatten sich inzwischen anderweitig eingedeckt und wollen jetzt die Kartoffeln, den Zentner zu 85 *M* nicht mehr annehmen.

Zur Thüringer Schulreform.

Rudolstadt, 2. Febr. Der Elternrat des Gymnasiums und Realprogymnasiums (Realschule i. E.) in Rudolstadt hat einstimmig beschlossen, das Thüringer Ministerium für Volksbildung zu bitten, die geplante Reform des höheren Schulwesens in Thüringen gleichzeitig und gleichartig mit der im Reiche in Vorbereitung befindlichen Reform durchzuführen und nicht vorher Schulreformen zu schaffen, die andere deutsche Länder, namentlich das mit uns im ständigen Bevölkerungsaustausch stehende Preußen nicht kennen.

† **Aschersleben**, 4. Febr. Der Streik bei der Firma Bestehorn ist nunmehr beigelegt worden. Die Verständigung kam in einer in Berlin abgehaltenen zentralen Verhandlung zustande. Die klagenden Buchdruckergehilfen erhalten für 17 Tage den Lohn nachgezahlt. Der Buchdruckerei-Hilfsarbeitertarif wird von der Firma als verbindlich anerkannt.

† **Jena**, 4. Febr. Die philosophische Fakultät der Universität Jena hat den Oberlehrer Otto Wagner in Zwätzen (Ackerbauschule), in Würdigung seiner Verdienste um die geologische Erforschung Thüringens zum Ehrendoktor ernannt.

† **Dresden**, 4. Febr. Beim Aufwinden eines eisernen, 20 Zentner schweren Gasometers riß plötzlich das Drahtseil, so daß der Gasometer in die Tiefe stürzte und einen 18 Jahre alten Arbeiter unter sich begrub. Die Leiche mußte von der Feuerwehr unter der schweren Last hervorgeholt werden.

Kleine Rundschau.

In **Stotternheim** geriet ein Schmiedemeister mit einem Gesellen in Streit und ergriff in der Erregung ein Stück Holz, womit er den Gesellen über den Kopf schlug. Dieser ist nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen. Der Meister wurde sofort verhaftet. — Bei einem Einbruche in Ilmenau wurden für 5000 *M* Waren gestohlen. Jetzt konnten die Diebe in Nürnberg festgenommen werden. — Nach einem umfangreichen Zuckerdiebstahl in der Zuckerfabrik Glauzig wurde ein Polizeihund auf die Spur gesetzt, der auch bald einen dort beschäftigten Arbeiter verbellte. Bei der Haussuchung wurden in dessen Wohnung 10 Zentner Zucker gefunden. — In Weyhers gerieten beim Kartoffelrösten die Kleider der 15jährigen Marie Karges in Brand und verletzten die Unglückliche so schwer, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. — In einem Bitterfelder Werk trank ein Arbeiter Methylalkohol und erblindete nach dem Genuß, ohne daß es gelang, ihm das Augenlicht wiederzugeben. — Durch das Gespann eines Mühlenbesitzers in Thale wurde ein 7jähriges Kind überfahren und lebensgefährlich verletzt. — In Wolfmannshausen erschoß anläßlich einer Kindtaufe der ledige Dienstknecht Spörl aus Unvorsichtigkeit eine ältere Kriegerwitwe. — Aus Bad Lippspringe sind in letzter Zeit drei junge Mädchenn verschwunden. Jetzt hat die eine aus Holland geschrieben, daß sie von Mädchenhändlern nach Südamerika verschleppt werden. — Bei Brotterode wurde der alte Abraham Engel auf dem Lindenberg erfroren aufgefunden. — In der Gasanstalt in Hildesheim brach Feuer aus, das aber bald wieder gelöscht werden konnte. — Auf einer Landstraße bei Delitzsch wurde der Maurer Herzog aus Naundorf neben seinem Rade erfroren atufgefunden. Allem Anschein nach ist er auf der Heimfahrt von einer Ohnmacht übermannt worden. — Durch einen Sturz aus der Bodenluke wurde in Schönebeck der 15jährige Zimmerlehrling Walter Klebert getötet. — In Hermsdorf wurde in die Bleicherei ein schwerer Einbruchsdiebstahl unternommen. Die Diebe stahlen elf Bündel Makkoflor im Werte von 50 000 *M*. — In Plauen wurde die 77jährige Rentenempfängerin Stimmel im Bettals Leiche vorgefunden. Der Arzt stellte Tod durch Verhungern fest. — In Bobbau drangen Diebe in die Kirche ein und stahlen das silberne Taufbecken und die Altarleuchter. — In Frankenhausen rauchte ein Student im Bett, wobei ein Funken auf die Bettdecke fiel und weiter glimmte. Durch die Rauchentwicklung wurde dann der Betreffende getötet. — Der letzte Rest der mittelalterlichen Stadtbefestigung in Hersfeld geht seinem Verfall entgegen, da die nötigen Gelder zur Ausbesserung fehlen.

*

Die sozialpolitische Lage.

Der Streikbeschluß der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter stellt die deutsche Wirtschaft wieder einmal vor eine ernste Gefahr. Auch wer den Beamten das volle Streikrecht zubilligt, muß doch sagen, daß die Inszenierung dieses Streiks allen gewerkschaftlichen Grundsätzen ins Gesicht schlägt. Ohne Inanspruchnahme irgendwelcher Einigungs- und Schlichtungsinstanzen hat man unerfüllbare Forderungen aufgestellt und diese durch ein Ultimatum durchzudrücken versucht. Selbst ein alter Gewerkschaftler wie der sozialdemokratische Vizekanzler Bauer hat sich auf den Standpunkt stellen müssen, daß das Reich schon aus außenpolitischen Gründen die 50—60 Milliarden, die zur Erfüllung der Beamtenforderungen notwendig wären, nicht hergeben kann. Die Regierung müsse deshalb den ihr aufgezwungenen Kampf mit allen ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln ausfechten. Ebenso hat der um die Beamteninteressen hochverdiente demokratische Abg. Delius betont, daß die Folgen des Eisenbahnerstreiks nicht nur für die Allgemeinheit, sondern für die Beamten selbst verhängnisvoll sein würden, und er bezeichnete den jetzigen Streik als ein Verbrechen, dessen Folgen die streikenden Beamten zu tragen haben würden. Bis weit in die Reihen der Sozialdemokratie hinein ist man heute überzeugt, daß mit einem derartigen Vorgehen der Beamten das Berufsbeamtentum mit seiner weitgehenden Existenzsicherung unvereinbar sei. Der entscheidende Streikbeschluß ist gefaßt, aber der Radikalismus des Vorstandes der Reichsgewerkschaft findet bei den eigenen Mitgliedern, deren Verantwortungsgefühl noch wach ist, Widerstand. Aber daß ein solches Vorgehen überhaupt möglich war, daß ein so verhängnisvoller Griff der Eisenbahnbeamten an die Gurgel des Staates auch nur versucht werden konnte, beweist doch, wie sehr bei uns das Gemeinschaftsgefühl geschwächt ist, wie sehr der Gruppenegoismus den wahrhaft sozialen Gedanken der Unterordnung des einzelnen unter das allgemeine Wohl überhaupt hat. — Das der Reparationskommission überreichte deutsche Programm enthält auch ein wichtiges sozialpolitisches Projekt, nämlich die Umwandlung der jetzigen Erwerbslosenunterstützung in eine durch Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gespeiste Arbeitslosenversicherung. Die lange hinausgeschobene Ausführung dieses alten Planes ist unter den heutigen Verhältnissen schwieriger als je geworden. Die angesammelten Gelder unterliegen außerdem der Gefahr weiterer Entwertung. Die Not der Zeit zerstört ohnehin in steigendem Maße die Leistungen der bestehenden Sozialversicherungseinrichtungen, obwohl die äußeren Formen bestehen bleiben. Für die Invaliden- und Altersrentner, die Unfallverletzten und ihre Angehörigen hat der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands kürzlich einen erschütternden Notruf veröffentlicht. Danach erhalten u. a. eine Million 300 000 Invaliden- und Altersrentner eine Durchschnittsrente von täglich 2,90 *M* einschließlich aller Beihilfen und Zulagen, 900 000 Unfallverletzte gar nur 1 *M* täglich. Der Verband fordert Verdoppelung aller Renten und sonstige Hilfsmaßnahmen. Aber das Reich vermag die Mittel selbst für ganz unzureichende Aufbesserungen der Renten nicht mehr aufzubringen, und stößt dabei außerdem auf den Widerstand der Entente, die in allen sozialen Leistungen des Reiches nur Mittel zu künstlicher Verbilligung der deutschen Waren auf dem Weltmarkt sieht. Deutschlands Sozialversicherung ist heute durch die Finanzkrise aufs schwerste bedroht.

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent".

Merseburger Fußballderby.

Das von allen hiesigen Sportskreisen wohl schon längst erwartete Verbandsspiel der beiden ältesten Ortsgegner

Preußen I—Sp.-V. 1899 I

kommt Sonntag nachmittag ½3 Uhr auf dem Preußenplatze zum Austrag. Mit Recht darf man diesmal auf den Ausgang des Spieles gespannt sein, denn nicht nur die 99er haben ihre gute Form erst am letzten Sonntag bewiesen, sondern auch unsere Schwarzweißen weisen seit Beginn der neuen Serie eine ganz bedeutende Formverbesserung auf. Beide Mannschaften haben die Punkte nötig: 99 um den Halleschen Sportbrüdern event. noch die Meisterschaft abzujagen, während Preußen sich mit aller Kraft aus der Schlußgruppe der Tabelle herausarbeiten will. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen, denn sonst wird alle Hoffnung auf ein gutes Spiel „zu Wasser".

Um 1 Uhr treffen sich auf demselben Platze die II. Mannschaften beider Vereine. Auch hier ist ein spannendes Spiel zu erwarten, da beide Gegner mit nur 1 Punkt Unterschied an der Spitze der Tabelle liegen. — Preußens I. Jugend weilt in Halle und trägt gegen Wacker I. Jugend das Verbandsspiel aus. — Auf dem Kasernenhof treffen sich vormittags ½10 Uhr Preußen I. Knaben und Germania I. Knaben im Verbandsspiel.

Die Kreisliga- und Gauspiele,

die für morgen angesetzt sind, hängen im Hinblick auf den neuerlichen Witterungsumschlag mehr denn je vom Wetter ab. Und noch ein anderes, sehr schwerwiegendes Moment kommt diesmal als Störenfried hinzu: der Eisenbahnerstreik! Trotzdem aber sellte es zum mindesten gelingen, den größten Teil der Kämpfe zwischen Ortsrivalen unterzubringen. Gerade von dieser Art stehen morgen zwei hochwichtige auf dem Programm: In Halle nämlich kann das Zusammentreffen zwischen dem Sportverein 98 und dem VfL.-Halle bereits die Entscheidung in den Kreismeisterschaftsspielen bringen, und in Merseburg hat die Stärkeprüfung zwischen den beiden erstklassigen Rivalen **Sportverein 99 und Preußen** ja von jeher einer Sonderbedeutung.

In der Liga sollen morgen spielen:

VfL. 96-Halle—Sportv. 98 in **Halle,**
Wacker—Borussia in Halle,
Favorit—Sportfreunde in Halle,
Weißenfels—VfL.-Merseburg in Weißenfels.

Neben dem entscheidenden Spiel 98—96 also noch der ebenso interessante, wenn auch nicht ganz so bedeutungsvolle Kampf Wacker—Borussia. Bei guten Bodenverhältnissen wäre demnach der morgige Sonntag ein Kampftag erster Ordnung. Leider ist es den 96ern nicht möglich, mit ihrer stärksten Mannschaft dem Sportv. 98 gegenüberzutreten, es fehlen bei ihnen der sehr gute Mittelläufer und der linke Außenstürmer. Demgegenüber wird der Sportverein begreiflicherweise alles daransetzen, seine beste Elf zusammenzubringen, um mit einem Siege über die 96er die letzte Klippe auf dem Wege zur Meisterschaft zu beseitigen. Der Sieg bedeutet für ihn die Meisterschaft. Wir halten viel von dem stark aufkommenden VfL., glauben aber doch nicht, daß es ihm morgen möglich sein wird, den 98ern den noch fehlenden letzten Baustein zu dem großen, seit langem erstrebten Werke vorzuenthalten. — Sollte wider Erwarten das Spiel zugunsten der 96er enden, so erhielte damit ein event. Sieg Wackers über Borussia hohe Bedeutung, während er im umgekehrten Falle dem bisherigen Meister nichts mehr nützen kann. Zunächst aber halten wir es noch für zweifelhaft, ob Wacker aus diesem Spiele ohne Punktverlust hervorgeht — Die Begegnung Favorit—Sportfreunde sollten die letzteren für sich entscheiden können, denn ihre Mannschaft als Ganzes ist doch besser als die des Gegners. — Das vierte Spiel zwischen

Sportv. Weißenfels und VfL.-Merseburg

dürfte ganz und gar vom Zugverkehr nach Weißenfels abhängig sein. Über seinen Ausgang etwas voraussagen zu wollen, hieße aufs Glatteis gehen, denn es ist von den letzten Spielen unserer Ligamannschaft genugsam bekannt, unter welchem schweren Mißgeschick sie leidet. Daß man mit einer aus Spielern der fünften, vierten, Jugend-, Liga und Ligareservemannschaft zusammengewürfelten Elf gegen die kampferprobten Ligagegner nicht viel mitzureden hat, dürfte auch dem Laien einleuchten. Wenn der VfL. also infolge dieser Umstände abermals unterliegt, so mag er sich als Trost dienen lassen, daß seine jetzige Position dadurch kaum mehr erschüttert werden kann.

*

Die erste Klasse bringt folgende Kämpfe:

Ammendorf—Olympia-Halle in Ammendorf,
Komet—Eintracht in Halle,
Nietleben—1910 in Nietleben,
Preußen—Sportv 99 in Merseburg,
Sportbrüder—Reideburg in Halle.

Die Merseburger Sportgemeinde wird bei einigermaßen annehmbarer Witterung morgen nach dem **Preußenplatze** hinauspilgern, um dem

Kampfe der beiden Ortsrivalen

beizuwohnen. Obwohl sich die Preußen-Elf in letzter Zeit wesentlich verbessert hat, glauben wir nicht, daß sie sich gegen die ausgeglichenere und technisch etwas höher stehende Mannschaft der 99er auf die Dauer wird mit Erfolg behaupten können.

In der zweiten Klasse spielen:

Wacker-Zörbig—Vorwärts-Kötzschen,
Germania-Merseburg—Sportv. Neumark,
Rössen—Mücheln.

Wir erwarten die Germanen auch diesmal in Front.

Spielvereinigung 1919 Neumark.

Spielvereinigung 1919 beteiligt sich am Sonntag mit 5 Mannschaften an den Verbandsspielen, u. a. liefern die I. und II. Herrenmannschaften ihr letztes Verbandsspiel gegen Germania-Merseburg auf dem Kasernenhof.

Vom vergangenen Sonntag wäre noch nachzutragen, daß die I. und II. Herrenmannschaft in Zörbig bei W[illegible]er zu Gaste weilte. Beide Mannschaften büßten ihre Punkte ein. Die II. Mannschaft konnte sich ihres Gegners, welcher mit voller Mannschaft antrat, mit 8 Mann spielend, bis zur Halbzeit mit 1:1 erwehren. Zwei Minuten vor Halbzeit mußte das Spiel infolge Verletzung eines Spielers von Neumark abgebrochen werden. — Die I. Mannschaft verlor 4:2, nachdem sie erst 1:0 geführt hatte. Kurz vor Halbzeit holte Wacker auf, so daß bei Halbzeit das Spiel 1:1 stand. Nach Halbzeit gelingt es Neumark, das Ergebnis auf 2:1 zu stellen. Trotzdem Neumark weiter dauernd drückt, gelingt es dem Rechtsaußen von Wacker, zwei weitere Tore aufzuholen. Der Rechtsaußen von Wacker wurden von Neumark zu wenig abgedeckt, so daß auf sein Konto allein drei Tore kamen.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Schöffengericht Merseburg.** Der Dreher Friedrich B. und dessen Ehefrau Emma in Corbetha waren angeklagt, am 28. September 1921 in der Flur Schkopau dem Landwirt Pflock Zuckerrüben im Werte von 50 *M* gestohlen zu haben. Der Ehemann hatte außerdem den Gerber Hermann Wolf mit Ermordung gedroht und ihn körperlich mißhandelt. Das Gericht erkannte gegen den Ehemann B. auf 400 *M* oder 20 Tage Gefängnis und gegen die Ehefrau auf 200 *M* oder 10 Tage Gefängnis. — Die Dienstmädchen Selma M. und Martha M. aus Merseburg hatten sich in den letzten drei Monaten landstreichend umhergetrieben und waren gewerblicher Unzucht nachgegangen. Sie hatten dann noch gemeinschaftlich 25 *M*, die sie für den Buchhändler Pouch in hiesiger Stadt von dessen Kunden einkassierten, unterschlagen. Die beiden wurden mit je einer Woche Haft und wegen der Unterschlagung mit je 30 *M* oder je 2 Tagen Gefängnis bestraft. Die Selma M. soll nach verbüßter Strafe dem Arbeitshause zugeführt werden. — Antrag auf gerichtliche Entscheidung über eine ihm zugestellte polizeiliche Strafverfügung hatte der Kaufmann Albert G. aus Halle a. S. gestellt, der am 19. Oktober 1921 mit seinem Kraftwagen die hiesige Schulstraße befahren haben sollte. Er wurde freigesprochen, da ihm nichts nachgewiesen werden konnte. — Einspruch gegen ihnen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: 1. der Kesselheizer Wilhelm F. und dessen Ehefrau Else in Kolonie Beuna, die ihre noch schulpflichtigen Kinder Kurt und Friedrich durch grausame und boshafte Behandlung körperlich mißhandelt haben sollten. In der nichtöffentlichen Sitzung wurden die Eltern freigesprochen; 2. die Landwirte Gustav R., Otto K. aus Göhlitzsch, Ernst Sch. und Friedrich K. aus Dasnig, die unter dem Verdacht standen, sie hätten Milch durch Zusatz von Wasser bezw. durch Entrahmen gefälscht und als Vollmilch in den Verkehr gebracht. Die Verhandlung wurde vertagt; 3. der Bürobeamte Alwin Sch. aus Halle a. S., der ohne Gewerbeschein in Merseburg den Hausierhandel mit Goldwaren betrieben haben sollte. Er wurde freigesprochen; 4. der Arbeiter Eduard R. aus Halle a. S., der ebenfalls ohne Gewerbeschein in Körbisdorf den Hausierhandel mit Obst betrieben hatte. In diesem Falle wurde die Strafe in Höhe von 144 *M* oder 8 Tagen Haft bestätigt.

Volkswirtschaftliches.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 3. Februar. Am Produktenmarkt herrschte eine sehr feste Stimmung. Die Besserung des Dollars und noch mehr die Ausbreitung des Verkehrsstreiks hatten die Kauflust angeregt. Das Inland hielt mit Angebot zurück. In Weizen wurden für mitteldeutsche Abladung ansehnliche Mehrforderungen bewilligt. Roggen wurde höher bewertet; jedoch stellten sich hinterpommersche Stationen etwa 3 *M* niedriger als märkische. Gerste war ebenfalls fest. Hafer verkehrte zu scharf steigenden Preisen, weil viele Interessenten das eingetroffene und dringend gebrauchte Material haben wollten. Mais stellte sich teurer bei ruhigem Geschäft. Ebenso wurden Mehl, Kleie, Hülsenfrüchte und Futterstoffe meist besser bezahlt.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse vom 3. Febr. Weizen, märkischer 420, pommerscher 418, schlesischer 415—416, fest; Roggen, märkischer 322—324, pommerscher 320—322, schlesischer 320 bis 322, fest; Gerste (Sommergerste) 870, fest; Hafer, märkischer 310—312, pommerscher 308—310, loko 328—330, fest; Mais, ohne Provenienzangabe, prompt 330—335, Febr. 312—314, März 308—310, fest; Weizenmehl 1080—1170, feinstes höher, fest; Roggenmehl 875—930, fest; Weizenkleie 220—225, fest; Roggenkleie 225—230, fest; Raps 700—740, still; Viktoriaerbsen 500—555, kleine Speiseerbsen 365—400, Futtererbsen 355—380, Peluschken 400—425, Ackerbohnen 330—350, Wicken 550—580, blaue Lupinen 310—340, gelbe Lupinen 400—430, Serradella, neue 525—550, 1920er 400—450, Rapskuchen 300—320, Leinkuchen 430 bis 450, Trockenschnitzel, prompt 220.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220204-19/fragment/page=0006

Stroh- und Heupreise. Im nichtamtlichen Verkehr der Berliner Börse wurden folgende Preise notiert: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 41—43, Haferstroh 44—46, strohseilgebündeltes Langstroh 37 bis 39, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 115—128, gesund, trocken 98—110.

Devisenmarkt.

Berliner Devisenmarkt. Der Verkehr am Devisenmarkt spielte sich in den gestrigen Vormittagsstunden wegen der unklaren politischen Lage abermals in engsten Grenzen bei behaupteter Tendenz ab. Man handelte in den Morgenstunden den Dollar mit 204—205, Holland 7575 bis 7600, London 877—881, Paris 1705—1715, Prag 385—389, Jugoslawien 68. Im späteren Verlauf zogen die Kurse eine Kleinigkeit an, so daß man gegen 12 Uhr folgenden Kursstand erreichte: Holland 7600 Geld, 7650 Brief, London 881 G., 884 B., Dollar 205 G., 205¾ B., Paris 1715 G., 1725 B., Prag 389 G., 392 B., Jugoslawien 68.

Berliner Börse vom 3. Februar.

Uneinheitlich. Oberschlesier fest. Die Börse verkehrte auch heute in ruhiger Haltung. Ein Teil der Provinzaufträge konnte telephonisch aufgenommen werden, aber immerhin spürte man die mangelnde Postverbindung. Trotz des Eisenbahnerstreiks und trotz ein wenig rückgängiger Devisenkurse war aber heute eine etwas freundlichere Stimmung festzustellen. Zwar konnte sich auch heute noch keine einheitliche Tendenz entwickeln, doch kam es teilweise wieder zu Kurssteigerungen. Namentlich am Montanmarkt war die Nachfrage recht lebhaft, während Kaliwerte wieder etwas in den Hintergrund getreten wären. Auch für Schiffahrtsaktien bestand etwas Interesse.

Leipziger Börse vom 3. Februar.

Anfangs uneinheitlich, dann befestigt. Der Verkehr der Freitagsbörse verlief, wenn auch die Umsätze noch klein blieben, etwas zuversichtlicher. Die Börse eröffnete zunächst uneinheitlich, konnte sich aber im Verlaufe im Zusammenhang mit einer Erholung der Berliner Börse befestigen, weil man infolge des energischen Einschreitens der Regierung auf eine baldige Beendigung des Streiks hofft. Alsdann glaubt man auch Aktienkäufe von ausländischer Seite beobachten zu können.

Am variablen Markte waren Mansfelder zunächst unverändert, stiegen jedoch im weiteren Verlaufe um 75 M. Es erholten sich ferner Abea um 6 Proz., Chemnitzer Zimmermann um 15 Proz., Stöhr um 10 Proz., Hupfeld um 10 Proz., Piano Zimmermann um 23 Proz. und Thüringer Gas um 20 Proz. Am Einheitsmarkt lagen Bankaktien unverändert und still. Von Maschinenwerten konnten Pittler, Schubert & Salzer (plus 35 Proz.) und Wotanwerke (plus 45 Proz.) sich befestigen, während Halle Zimmermann, Peniger und Presto sich nicht behaupten konnten. Textilwerte lagen im allgemeinen fester, so besonders Falkensteiner Gardinen (plus 35 Proz.), Gautzsch (plus 10 Prozent), Leipziger Baumwolle (plus 85 Proz.), Tettilose (plus 80 Prozent), Tittel & Krüger (plus 35 Proz.), Mittweidaer Baumwollspinner (plus 85 Proz.), Thüringer Wolle jedoch stark abgeschwächt (minus 43 Proz.). — Riebeck Bier und Kriefich niedriger. Von Zuckeraktien Rositzer 50 Proz. niedriger, Halle Zucker 6 Proz. höher. Papierwerte lagen etwas schwächer. Verschiedene Gesellschaften konnten fast durchweg Kurssteigerungen erzielen. So gewannen Ehold & Kießling 65 Proz., Rauchwaren Walther 64 Proz., Pinkau 30 Proz., Brescher 70 Proz., Reinstrom & Pils 34 Proz., Gnüchtel & Riquet 25 Proz., Fritz Schulz 30 Proz., Fritzsche 45 Proz.

Die neuen Preise im Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat.

Die neuen ab 1. Februar geltenden Brennstoffverkaufspreise werden jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht. Für das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat betragen die Preise: Briketts in Hausbrand und Industrieformat des mitteldeutschen Reviers und der übrigen Reviere außer Kassel 369 M., Nußbriketts 384 M., Nüßchenbriketts 399 M., Briketts des Kasseler Reviers 421,40 M., Brikettspäne 276,80 M., Naßpreßsteine 320,60 M.

Beim Stickstoff-Syndikat

soll nach Mitteilung der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft der Provinz Sachsen vornehmlich infolge der Erhöhung der Eisenbahntarife und der Kohlenpreise eine Preiserhöhung für Stickstoffdüngemittel bevorstehen. Aus Mangel an Schwefelsäure ist gegenwärtig die Ablieferung von Superphosphat und Ammoniak-Superphosphat stark verzögert.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Der Gottesdienst für Taubstumme findet vormittags ½9 Uhr in der Herberge zur Heimat statt.

Aus auswärt. Blättern.

Geboren. Carl Sorger, Querfurt, 1 S., Otto Nehmann, Oberfarnstedt, 1 T.

Gestorben. Barbiergehilfe Hermann Wilke, Gatterstedt, 76 J.; Frau Dr. med. Emmy Greinbäumer, Halle; Frau Marie Näthel, geb. Steppin, Halle, 75 J.; Frau Hedwig Sonnenberg geb. Jacobine, Halle, 69 J.; Frau Auguste Marie Jänker, geb. Hermann, Delitzsch; Oswald Daniel, Delitzsch, 67 J., Elsa Lindner, Brodau.

Möbliertes Zimmer (ohne Wäsche) zu vermieten Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Schlafstelle frei! Damaschkestr. 27. Daselbst Kinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen

Junger anst. Mann sucht **einfaches Zimmer**, eigene Betten. Angebote unter 1123 an die Exp. d. Bl.

Kurt Müller, Registrator
Marie Müller geb. Appenfeller
zeigen ihre Vermählung an.
Merseburg, den 4. Februar 1922.
Unt.-Altenburg 4.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Hermann Winzer
in Leizigy-Schleußig
ist am Freitag nach kurzem Krankseln sanft entschlafen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Tränkner geb. Winzer.
Merseburg, den 4. Februar 1922.

Trauerdrucksachen
liefert in kürzester Frist
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg.

Heute früh endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche, gesegnete Leben unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Julie Wahrendorf
geb. Allien.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Seminaroberlehrer **A. Pfefferkorn.**
Merseburg, den 4. Februar 1922.
Trauerfeier am Dienstag, den 7. Febr., nachm. 2 Uhr in der städtischen Friedhofskapelle. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Am Donnerstag abend entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Krankenlager in einer Halleschen Klinik meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter, meine einzige liebe Schwester und Schwägerin
Frau Elsa Lehmann
geb. Hellweg
im Alter von 25 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Franz Lehmann.
Groß-Kayna, den 3. Februar 1922.
Beerdigung Montag, den 6. Februar, nachm. 3 Uhr in Groß-Kayna.

Wohnungstausch.
(Kauf) von Halle nach Merseburg. Bahnhofsnähe. 3 Zimmer gegen 4—6 Zimmer.
Grüneberg, Halle, Königstraße 44, ptr.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden jeden Sonnabend 10—1 Uhr Halle, Forsterstraße 51 I, bei Huhn.
Dr. med. Feipp. Berlin-Tempelhof.

Landwirte
desinfiziert die Ställe zum Schutz gegen Seuchen und reinigt Euer Vieh von jeder **Läuseplage in 1 Stunde u. Garantie** mit „Kampolda“ B. Radikalmittel geg. Kopf-Kleider-Filzläuse samt Brut Nissen. Zu haben in der **Ritter-Drogerie**, Werner Mahlfeldt.

— Transporte per Bahn —
mit und ohne Umladung.

Junger Herr sucht **möbliertes Zimmer oder Schlafstelle.** Ang. u. 1124 a. d. Exp. d. Bl.

Wer gibt von seiner Wohnung 2 Zimmer (möbliert oder leer) vom März oder April ab. Ang. u. 1127 a. d. Exp. d. Bl.

Kleiner, ¾ Jahr alter **Knabe** als eigen oder in gute Pflege zu geben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

b. Eintrittsalt. (J.)	50	55	60	65	70	75
jährl. % d. Einl.	7.20	8.34	9.61	11.40	14.10	18.13

bei läng. Aufschub d. Rentenzahlg. wesentl. höh. Sätze
Für Frauen gelten etwas andere Sätze
Vermögensswerte Ende 1920: 154 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch:
Dr. phil. Rudolf Schubert i. Firma Gebr. Schwarz Nachf. in Merseburg, Kleine Ritterstrasse 10.

Ein 10 Wochen alter **Junge tagsüber in gute, liebevolle Pflege zu geben.** Kleiststraße 10, 3 Tr. Daselbst wird ein guterh. **Kinderwagen** zu kaufen gesucht.

¼ Morg. gr. Acker am Feldschlößchen z. verpacht. Ang. u. 1099 an die Exp. d. Bl.

Geschäfts-drucksachen
aller Art
liefert preiswert
Buchdruckerei
Th. Rößner

Amtliche Bekanntmachungen für den Kreis Merseburg.

Stück 5 — Merseburg, 4. Februar — 1922

51] **Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung.**

Gemäß § 152 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 habe ich für die 6jährige Dauer der Wahlzeit (1922—1927) aus der Zahl der wählbaren Arbeitgeber berufen:

als Vertrauensmänner:
1. Ernst Krause, Prokurist, Neu-Rössen,
2. Franz Wenzel, Kaufmann, Schkeuditz,
3. Willy Müller, Baumeister, Lützen;

als I. Ersatzmänner:
1. Rudolf Gärtner, Zimmermeister, Frankleben,
2. Gustav Richter, Rittergutspächter, Wüstan,
3. Otto Unger, Drogenhändler, Schkeuditz;

als II. Ersatzmänner:
1. Erich Strümpel, Kaufmann, Porbitz-Poppitz,
2. Wilhelm Becker, Zimmermeister, Schkeuditz,
3. Emil Baumann, Baumeister, Lützen.

Merseburg, den 27. Januar 1922.
Der Landrat.
Gusle.

52] **Bildung eines Landesgesundheitsrates.**

In einem Sonderabdruck der Beilage VI zu Nr. 20 der „Volkswohlfahrt“ vom 15. Oktober 1921 sind die Beschlüsse des Preußischen Staatsministeriums vom 30. April 1921 über die Bildung eines Landesgesundheitsrates für Preußen und die Bildung gerichtsärztlicher Ausschüsse in den Provinzen nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen enthalten.

Die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorsteher weise ich auf diese Beschlüsse hin mit dem Bemerken, daß der Sonderabdruck der Beilage VI von Karl Heymann's Verlag, Berlin, Mauerstraße 43/44, zum Preise von 3 M käuflich bezogen werden kann.

Merseburg, den 26. Januar 1922.
Der kommissarische Landrat.
J. V.: Walde.

54] **Körung von Ziegenböcken.**

Der Bezirksausschuß hat der unter dem 21. September 1921 erlassenen Polizeiverordnung, betreffend die Körung von Ziegenböcken (Siegenbock-Körordnung, Reg.-Amtsblatt Seite 225) unter dem 21. Dezember 1921 gemäß § 139 L.V.G. mit der Maßgabe zugestimmt, daß im § 5 Satz 2 die Worte „durch den Kreistierarzt“ oder gestrichen werden und daß der § 7 folgenden Zusatz erhält: „Das Körami kann die Körung von der Beibringung eines Abstammungsnachweises aus einer Zucht mit geregelter Handbuchführung abhängig machen.“

Merseburg, den 7. Januar 1922.
Der Regierungspräsident.
J. V.: gez. Walde.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 2. Februar 1922.
Der Landrat.
Gusle.

55] **Zeitschrift für Standesamtswesen.**

Die beiden früheren Fachzeitschriften „Das Standesamt“ und „Der Standesbeamte“ sind seit dem 1. April 1921 zu einer Zeitschrift vereinigt, die jetzt unter der Bezeichnung „Zeitschrift für Standesamtswesen“ vom „Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands E. V.“ in Leipzig, Brüderstraße 60, zum jährlichen Bezugspreis von 32 M herausgegeben wird. Die Zeitschrift bringt nach Möglichkeit vollständige Veröffentlichungen aller die Dienstführung der deutschen Standesbeamten betreffenden amtlichen Verordnungen und Erlasse, außerdem sachwissenschaftliche Aufsätze und berufene Feder. Alle die der Schriftleitung eingehenden, die Standesamtsführung interessierenden Anfragen werden in einem Fragekasten der Zeitschrift beantwortet. Eine der Zeitschrift beigefügte Beilage ist der Besprechung wirtschaftlicher Interessen der deutschen Standesbeamten gewidmet.

Die Zeitschrift ist ein brauchbares Hilfsmittel für die standesamtliche Dienstführung, so daß ihr Bezug den Standesbeamten empfohlen werden kann.

Merseburg, den 31. Januar 1922.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Gusle.

56] **Polizei-Verordnung zum Schutz der Arbeiter bei Abbruch von Gebäuden.**

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hiermit folgendes verordnet:

§ 1. Spätestens eine Woche vor dem Beginn des Abbruchs eines Gebäudes ist der Baupolizeibehörde behufs Erteilung der Abbruchserlaubnis (Abbruchsscheines) schriftliche Anzeige in zwei Stücken zu erstatten.

Die Anzeige muß enthalten:
1. die genaue Bezeichnung des Gebäudes;
2. die Angabe, ob darin
a) eiserne Hochwerkkonstruktionen,
b) mit Eisen bewehrte Bauteile aus Stein oder Beton vorhanden sind;
3. Name, Stand und Wohnung des Abbruchsunternehmers.

§ 2. Vor Behändigung des Abbruchscheines darf mit dem Abbruch nicht begonnen werden.

§ 3. Abbruchsscheine für große Eisenkonstruktionen sind nur solchen Unternehmern zu erteilen, die eine gründliche Kenntnis derartiger Konstruktionen haben und einen zuverlässigen und sachgemäßen Abbruch unter Aufsicht von Spezialfachleuten gewährleisten.

§ 4. Übertretungen des § 2 werden mit Geldstrafe bis zu 60 M oder entsprechender Haft bestraft.

Merseburg, den 10. Januar 1922.
Der Regierungspräsident.
gez. v. Gersdorff.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 1. Februar 1922.
Der Landrat.
J. V.: Walde.

57] **Betrifft Errichtung von Deckstellen.**

Zur Benutzung seitens der Herren Viehbesitzer werden im Kreise Merseburg nachstehend aufgeführte Deckstellen vom 25. ab bis etwa Mitte Juli d. J. die Besitzer des preußischen Landgestüts Kreuz aufgestellt.

Nr.	der Deckstelle Kreis	Ort	Zahl der Beschäler	Eintreffens auf der Deckstelle	Tag des Abtanzes der Stuten-bedeckung
1	Merseburg	Lützen	2	21. Januar	25. Januar
2	Merseburg	Wallendorf	3		

Für die Benutzung der Landbeschäler sind die in den öffentlichen Aushängen auf den Deckstellen angegebenen Bedingungen maßgebend.

Insbesondere wird noch bemerkt:
1. Die Nationale der Beschäler unter Angabe der Deckpreise werden im Stalle der Deckstelle ausgehängt.
2. Stuten, welche an Schwäche, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen ansteckenden Krankheiten leiden, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen bezw. unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.

Landgestüt Kreuz, den 17. Januar 1922.
Gestütdirektion.
Unterschrift.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 27. Januar 1922.
Der Landrat.
J. V.: Walde.

58] **Betr.: Übertretung der Hengstkörordnungen.**

Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind verschiedentlich in Fällen der Benutzung angekörter Hengste zum Decken fremder Stuten seitens der Ortspolizeibehörden Geldstrafen von nur 15 M festgesetzt worden. Schon unter normalen Verhältnissen wäre eine solche Strafe völlig ungenügend gewesen; bei dem heutigen Geldwert ist sie aber keineswegs geeignet, abschreckend zu wirken. Die Ortspolizeibehörden werden daher angewiesen,

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
im
Kaffeehaus Ortel
Soolbad Dürrenberg.

Obstpächter! Achtung!
Zur Wahrung berechtigter Interessen soll eine Vereinigung geschaffen werden, im Anschluß an den Landesobstpächter-Verband Sachsens, welche es sich zum Ziele setzt, die Obstpächter vor den Regierungsmaßnahmen und vor einer willkürlichen Gemeindepolitik zu schützen. Es geht daher an alle Obstpächter die Aufforderung zu einer am Sonnabend, den 11. Febr., vorm. 11 Uhr im Panorama, Leipzig, stattfindenden Gründungsversammlung zu erscheinen.
J. A.: Kurt Dorn, Leipzig-Markthalle.

Voranzeige! Voranzeige!
Wladislaw Radeßky
der bekannte Mediumforscher hält am Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Tivoli, großer Saal, auf vielseitige Anregung vieler Besucher einen
2. Experimental-Vortrag
über das Thema:
Phantome der Toten
im Spiritismus und Okkultismus, mit nachfolgenden Experimenten.
Der Vorverkauf ist wieder im Zigarrenhaus Fuchs.

Die Hilfe
Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst.
Begründer: Friedrich Naumann.
Herausgeber Wilhelm Heile u. Gertrud Bäumer.
In der Zersplitterung einseitiger Interessenrichtungen und parteipolitischer Strömungen sucht die „Hilfe"
alle zukunftsgläubigen Deutschen
zusammenzurufen, die an dem Bau eines neuen, auf nationale und soziale Grundlagen gestellten Volksstaates mithelfen wollen.

Probeheft kostenfrei. Vierteljahrespreis 20 Mk.
Verlag der „Hilfe", Berlin NW. 40.

Achtung! Flotte Bedienung!
Casino.
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
Oberbayerisches
— Bockbierfest —
in den festlich dekorierten Räumen.
Abends 7 Uhr großer Ball
Otto Senm.

Etablissement Friedenshalle
(früher Kaiser-Wilhelmshalle)
Hallesche Straße 20.26.
Heute Sonnabend, von 6 Uhr an und Sonntag, von 3 Uhr an
Großer Ball
sowie **musikal. Unterhaltung** im Café und Restaurant.
Dazu ladet freundlichst ein G. Horn.

Groß-Kayna (Goldener Anker).
Sonntag, den 5. Februar,

Gr. Bockbierfest
ff. Bockbraten
: und Würste :
Von nachmittags 3 Uhr an **Ballmusik.**
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

Spergau. Gasthof Winkler.
Sonntag, den 5. d. Mts.,
Abschlussfeier des Heimatfestes
Nachmittags und abends **Grosser Ball.**
Es laden freundl. ein Der Festausschuß Der Wirt.

Preußischer Beamtenverein
Montag, den 6. Febr., abends 8 Uhr im Saale von Nüßkes Gasthaus am Bahnhof
Lichtbildervortrag des Herrn Oberlandmessers Eschenhagen über:
Wanderungen in der Altmark, dem Geburtslande des brandenburgisch-preußischen Staates.
Der Vorstand.

Kleinkunstbühne
Neues Schützenhaus.
Dir. H. Eilenberger.
Täglich 8 Uhr, Sonntags 5 und 8 Uhr das große Februar-Programm.
Erstkl. Kabarettkünstl.
Jeden 4. Tag Programmwechsel.

Stadttheater Halle.
Sonntag, den 5. Febr. 1922 nachm. 2½, Ende vor 6 Uhr. Die Räuber.
Abds. 7½, Ende 10¼ Uhr. Undine.
Montag, den 6. Febr. 1922 Anfang 7 Uhr. Die Walküre.

Verein zur Hebung der Geflügelzucht.

Monats-Versammlung
Mittwoch, den 8. Februar, abends 8 Uhr im „Neuen Schützenhaus".
Tagesordnung:
1. Genehmigung der letzten Niederschrift. 2. Ausstellungs-Abrechnung. 3. Gauverbands-Angelegenheiten. 4. Vortrag. 5. Anmeldungen. 6. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Rosshaar
kauft zu höchsten Preisen
H. Lämmermann,
Roßmarkt 9.
Daselbst werden von eigenem Roßhaar Besen und Bürsten angefertigt.

Ingenieurschule und Technikum
Altenburg Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Automobilbau.
Freiwerk Verpflegung im Studentenheim.
Programm auf Wunsch

Ansehnl. wirtsch. Frau
32 J., m. 7j. K., a. Aus., **m. frauenl. Hausb. führen.** Sp. Heir. mögl. Angeb. u. 1125 an die Exped. d. Bl.

Rheingold.
Sonntag von 5 Uhr an im grossen Saal
Konzert
mit anschliessendem **Ball**,
wozu freundl. einladet Der Wirt.

Kyffhäuser.
Heute von 8 Uhr ab und morgen, Sonntag,
Bockbierfest
verbunden mit **Konzert.**

Neues Schützenhaus
Sonntag, den 5. Februar,
Kabarett-Vorstellung
im großen Saal.
u. a.: **Rampasan und Ranajah.**
Indischer Original-Akt.
Anfang ½8 Uhr. Einlaß ¾7 Uhr.

Hausschlachtene Wurstwaren
in bester Qualität, frisch und geräuchert, empfehlen billigst
Gebr. Huffziger, Kolonialwaren- und Feinkosthandlung, Hallesche Straße 73.

Vertreter gesucht
für unsere
Landesprodukten-
Salze-
Chemikalien-
Düngemittel-
Säcke-
Kolonialwaren-
Abteilung.
Schriftliche Angebote erbeten an
A. B. Hartung & Co., Hannover.

Mk. 600.— Finderlohn!
Schwarze led. Brieftasche, a. d. Naht etwas aufgerissen, Inhalt 4—500 Mk. und Papiere, gestern abend gegen 6 Uhr v. Cafe Elsner bis Mitte Gotthardtstr. verloren. Gegen obige Belohnung abzugeben
Gotthardtstraße 26, 2 Tr.

Vorwärtsstrebende und
Erfinder
gute Verdienstmöglichkeiten? Aufklärung u. Anregung gebende Broschüre: Ein neuer Geist? sendet gratis
F. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Hiesiges Bankinstitut sucht zum 1. April cr. oder früher für Konto-Korrent oder Memorial tüchtigen
Buchhalter (in)
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. 1123 an d. Exp. d. Bl.

Erfahrener, älterer
Schlosser
gesucht.
Th. Grote A.-G.

Nüchterner
Markthelfer
gesucht
Gebr. Schwarz Nachf.

Gesucht zuverlässige
Frau od. Fräulein
tagsüber zur Führung eines kleinen Haushaltes
Clobikauer Str. 58.

Tüchtiges sauberes
Dienstmädchen
sofort gesucht
Frau Weniger,
Obere Breite Str. 5.

Hausmädchen
wird gesucht. Zu erfragen Hotel gold. Sonne.

Zum 15. Febr. od. später
zuverl. Mädchen
gesucht Frau Krobitzsch, Christianenstr. 5 II.

Reinemachefrau
für vormittags gesucht
Naumburger Str. 29, II. l.

Geldscheintasche
mit Inhalt am Dienstag von Neumarkt bis Gotthardtstraße—Seminar verloren. Gegen Belohnung abzugeben Seminar.

Schäferhund (Name Wolf) entlaufen!
Gegen Belohnung abzugeben Kötzschen Nr. 73.

Darlehen
gegen Sicherheit, mit oder ohne Bürgen, auch Personalkredit, an solvente Leute jeden Standes a. mehrere Jahre zu 7%. Hypotheken Baugelder ꝛc. vermittelt streng reell
Grützner, Merseburg a. S. Breite Straße 16.

3000,— Mark
gegen Ratenrückzahlung u. sehr gute Verzinsung zu leihen gesucht. Ang. unter 1126 an die Exped. d. Bl.

Ein Herren-Wintermantel
zu verk. Hüterstr. 2, 1 Tr.

Gebrauchter Kochherd,
weiß emailliert, 100×60, umzugshalber zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Büchsflinte m. Zielfernrohr
u. Lederf., Kal. 16/11,
1 Marineglas (6×),
Pelz und Filzstiefeln
zu verkaufen
Damaschkestraße 27.

Eine Färse
zu verkaufen
Groß-Kayna Nr. 48

1 Läuferschwein
zu verk. Wallendorf 35.

3 gr. Futterschweine
zu verkaufen Preußerstr. 16

Jg. Foxterrier
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Spiralbohrer Werkzeuge
und **Alt-Metalle**
wie Kupfer
kauft zu höchsten Preisen
Walter Eggert,
Magdeburg,
Apfelstr. 11, Tel. 2278.

Nicht zu junge, stubenreine
Katze,
gut. Mäusefänger, zu kaufen gesucht. Geißler.
Schkopau, Dörstewitzer Weg.

Bei eintretendem Bedarf in
Drucksachen für den Geschäfts- und Privatgebrauch
empfiehlt sich
Buch- und Kunstdruckerei
Th. Rößner Merseburg a. S.
Kl. Ritterstr. 3. Tel. 466.
Tadellose Ausführung in Ein- und Mehrfarbendruck. Kürzeste Lieferzeit bei billigster Preisstellung.
Alle vorkommenden Buchbinderarbeiten werden in eigener Buchbinderei saub. u. preisw. angefertigt.

Wenig getragene
Maß-Anzüge, Stiefel, Schuhe u. a. Kleider
eingetroffen
G. Lukas, Sand 1.

Bett-Inlett, Damast, Nessel, Normal-Flanell
verkauft billigst
Frau Schuppan,
Gutenbergstr. 14, 2 Tr.

Alte
Zeitungen
kauft
Geschäftsstelle d. „Merseburger Korrespondent".

Briketts
ab Grube liefern prompt, desgleichen übernehmen
Lastfuhren
in und nach außerhalb Merseburgs
Funke & Scherz,
Merseburg,
Lückes Speicher, Fspr. 619.

Herr Dr. med. R. W. Amtsphysikus in R. teilt mit daß er Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife in der rauhen Jahresz. geg. Ekzem,
aufgesprungenen rissigen Händen
angewandt. Das Ekzem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Zur Nachbehandlung ist Herba Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken Drogerien und Parfüm...

Beste Kapitalsanlage!
Für unsere Abteilung Darlehen nehmen wir bis auf weiteres Neueinlagen an und verzinsen dieselben bei monatlicher Kündigung mit 8%, bei ¼ jährlicher Kündigung 12%, bei ½ jährlicher Kündigung 18%. Geschäftsbedingungen versendet auf Wunsch
Bankgeschäft Weidemann & Co., Berlin S. W. 61.

Mehrere große Transporte allerbester, schwerer Wesermarsch

Kühe u. Färsen
sind heute bei mir eingetroffen.
Louis Nürnberger,
Merseburg. Telephon 28.

bei festgestellter Benutzung ungekörter Hengste zur Zucht so lange die nach den bestehenden Körordnungen höchst zulässigen Geldstrafen zu verhängen, bis durch gesetzliche Regelung eine dem heutigen Geldwert entsprechende Erhöhung der Polizeistrafen stattgefunden hat.
Merseburg, den 31. Januar 1922.
Der Landrat.
J. V.: Walbe.

59] **Einziehung von Überwegen.**
Der Plan über die Einziehung von Überwegen über die Eisenbahnstrecke Leipzig—Corbetha liegt in dem Büro der Gemeindevorsteher in Kötzschau und Großlehna in der Zeit vom 4. Februar bis einschließlich 18. Februar d. J. zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt in Merseburg, im Zimmer 35, anzubringen. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen pp. nicht mehr berücksichtigt werden.
Merseburg, den 3. Februar 1922.
Der Landrat.
J. V.: Walbe.

60] **Erweiterung der Anlagen für den Personenverkehr auf dem Haltepunkt Leuna.**
Der Entwurf nebst Beilagen für die Erweiterung der Anlagen für den Personenverkehr auf dem Haltepunkt Leuna liegt in dem Büro des Herrn Gemeindevorstehers in Leuna in der Zeit vom 4. Februar bis einschließlich 18. Februar d. J. zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt in Merseburg im Zimmer 35 anzubringen. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen pp. nicht mehr berücksichtigt werden.
Merseburg, den 3. Februar 1922.
Der Landrat.
J. V.: Walbe.

Bekämpfung der Raupenplage.
Nachstehende Vorschriften, der für den Kreis Merseburg erlassenen Polizeiverordnung vom 5. Oktober 1918, betreffend die Bekämpfung der Raupenplage, bringe ich erneut in Erinnerung.

§ 1.
Besitzer und Pächter von Obstbäumen und lebenden Hecken sind verpflichtet, die Raupen und Raupennester des Goldafters, Ringelspinners, der Apfel- und Heckenspinnmotte, sowie der Blutlaus an den Apfelbäumen zu vernichten. Die Bekämpfung der Raupen muß im Mai, Juni und Juli und die der Blutlaus hat während des ganzen Jahres zu erfolgen. Bis 15. Februar j. Jahres müssen die Raupennester beseitigt sein.

§ 2.
Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuche höhere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.
Merseburg, den 7. Dezember 1921.
Der kommissarische Landrat.
J. V.: Walbe.

Stadt Merseburg.
Anschlüsse an das städtische Elektrizitätswerk.
Die zur Herstellung von Anlagen zum Anschluß an das städtischen Elektrizitätswerk berechtigten Installateure sind:
Günther Liebmann, Entenplan 6
Paul Rudolph, Lindenstr. 6
Fritz Wenner, Karlstr. 8
Paul Schlippe, Gr. Ritterstr. 21
Albert Köhler, Gotthardtstr. 33
Otto Stewich, Karlstr. 35
Stefan Kruk, Burgstraße 13
Paul Gebel, Delgrube 15
Max Friedrich, Domstraße 13
Otto Hausler, Steinstraße 11
Paul Gericke, Moltkestraße 6
Landelektrizitätt Saalkreis Bitterfeld, Halle a. S. Magdeburgerstr. 67.
Installationen, welche von anderen als den vorgenannten Installateuren ausgeführt sind, werden nicht an das Netz des städtischen Elektrizitätswerks angeschlossen. Bestehenden Anlagen wird bei Eingriffen von unbefugten Installateuren der Strom entzogen.
Merseburg, den 16. Januar 1922.
Der Magistrat.

VII 448 21.

Druck und Verlag der Firma Th Rößner in Merseburg

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 10,00 Mk ausschl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 11,50 Mk einschl. Bestell- und Bezugsgeld.
Einzelnummer 50 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 60 Pfg., im Reklameteil 3,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39020.
Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 460.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V. Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg" und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der gelegentlich erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 30 — Sonnabend den 4. Februar 1922 — 48. Jahrg.

Noch keine Klarheit.

Das starke Schneetreiben in dieser Nacht kann zum Bundesgenossen der Streikenden werden, weil es den gesamten Verkehrsbetrieb schon in normalen Zeiten stört, geschweige denn einen Notbetrieb mit untüchtigem Personal.

Die Situation ist am Sonnabend mittag noch recht unklar. Eine amtliche Erklärung zur Lage vom Freitag, die sich mit dem Inhalt unserer bisherigen Meldungen deckt, drückt einigen Optimismus aus. Dagegen läßt der Streikbeschluß der Post- und Telegraphenarbeiter und das gestern gemeldete Ultimatum des Verbandes Deutscher Telegraphen- und Telephonbeamten, sowie der beschlossene Streik der städtischen Arbeiter Berlins die Lage doch als durchaus ernst erscheinen.

Eine Wendung läßt erhoffen der Aufruf der Gewerkschaften, der unten im Wortlaut mitgeteilt ist. Die Gewerkschaften rücken, genau so wie der Deutsche Beamtenbund, energisch von der Reichsgewerkschaft ab. Diese wird damit isoliert. Das kann sich natürlich erst langsam geltend machen, denn eben der Verkehrsstreik hindert einen flotten Nachrichten und Kurierdienst. Alles in allem läßt sich über die Lösung der Krisis nur sagen, daß wir wohl noch einige Tage der Ungewißheit und Verwirrung im Verkehrswesen aushalten müssen. Es wird bereits verhandelt.

In schädlichster Weise aufgebauscht wird die Streiklage selbstverständlich von den oppositionellen Blättern. Den Vogel schießt der „Klassenkampf" wieder ab. Er stellt ein „lawinenartiges Anwachsen des Streiks" fest und beleuchtet die „Gewaltmaßnahmen" der Regierung mit seinem bekannten blutroten Scheinwerfer. Die Konjunktur muß ausgenutzt werden.

Auch in der Rechtspresse liest man merkwürdige Dinge. Heute morgen schreibt ein großes, rechtsstehendes Blatt unbekümmert, daß die Regierung „die Geister, die sie rief, nicht mehr beschwören kann". — Als ob die Regierung die Streikgeister gerufen habe! Aber man kennt ja die Einstellung, daß jeweils die Regierung die direkte Ursache allen Übels ist ... Man stelle sich dabei vor, was die Rechtspresse gesagt hätte, wenn die Regierung von vornherein nachgiebig gewesen wäre. Dann wäre dasselbe Zitat auf sie angewendet worden. Das sind trübe Spiegel, mit denen man die Ereignisse verzerrt reflektiert.

*

Einhundertundneunzig Millionen Mark Fahrkartenerlös geht dem Reich mit jedem Tag verloren, fehlt in den Kassen der Betriebe, von denen die Streikenden besser bezahlt werden wollen. In fünf Tagen beinahe eine Milliarde. Diese Zahlen sind auch für die — Gehaltserhöhungen wichtig, um die es sich bei diesem Streik handelt. Es war vor wenigen Tagen die große Forderung fast aller Parteien im Reichstag, Bahn und Post rentabel zu gestalten ...

*

Es hat jetzt keinen Sinn, zu prophezeien. Man hofft, die Notstandsarbeiten durchzuhalten. Die Technische Nothilfe zeigt jetzt, was sie vermag. Die Arbeiter, Kohlen- und Lebensmittelzüge rollen. Ingenieure führen die Lokomotiven. Wir danken es ihnen, daß die Milch für die Kinder herankommt, daß die Arbeiter auf ihre Arbeitsplätze kommen und die Wirtschaft noch nicht stockt.

Noch nicht.

*

Der Verkehrsstreik.

Aufruf der Gewerkschaften gegen den Streik.

Berlin, 8. Febr. (WTB.) Die Gewerkschaften erlassen folgenden Aufruf: Unter völliger Nichtachtung der anerkannten gewerkschaftlichen Grundsätze hat die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter durch Aufforderung zum Streik den Eisenbahnverkehr, auch den für die Ernährung des Volkes nötigen, lahmgelegt und es absichtlich unterlassen, dem Wunsch der übrigen betroffenen Gewerkschaften nach einem gemeinsamen Vorgehen nachzukommen. Dieser Lohnstreik einer Beamtengruppe muß bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage auch bei nur kurzer Dauer die Lebensbedingungen aller Arbeitnehmer, besonders in den Städten, aufs verhängnisvollste gefährden. Geradezu katastrophal aber wirkt dieser Streik bereits jetzt, drei Wochen vor der Konferenz von Genua auf die Außenpolitik ein. Die Verantwortung gegenüber den von ihnen vertretenen Beamten, Arbeitern und Angestellten, wie gegenüber dem gesamten Volke legt deshalb den unterzeichneten Spitzenorganisationen aller Gewerkschaftsrichtungen die gebieterische Pflicht auf, alle im Streik befindlichen Eisenbahner aufzufordern, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Die für diesen beklagenswerten Streikfall der Reichseisenbahnbeamten erlassene Verordnung des Reichspräsidenten wird mit der Beendigung des Streiks gegenstandslos. Die unterzeichneten Spitzengewerkschaften haben bei ihren Verhandlungen mit der Reichsregierung von dem Stande der Besoldungsfrage Kenntnis genommen. Die Reichsregierung erklärte ferner ausdrücklich, daß alle Gerüchte und Behauptungen über eine beabsichtigte Beschränkung des verfassungsmäßigen Koalitionsrechtes durchaus unbegründet sind. Damit ist die Berücksichtigung der berechtigten Beamtenforderungen und der Schutz des Koalitionsrechtes aller Arbeitnehmer gesichert. Wir erwarten von der organisierten Arbeitnehmerschaft, daß sie sich ausschließlich an die Weisungen ihrer Spitzenorganisationen hält.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. gez. Leipart.
Deutscher Gewerkschaftsbund. gez. Baltrusch.
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter. Angestellten und Beamtenverbände.
gez. Hartmann. gez. Schneider.
Allgemeiner Freier Angestelltenbund. gez. Aufhäuser.

Feste Stellungnahme des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat heute durch seine berufene Vertretung dem Reichskanzler die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß er den Streik ablehne und das Vorgehen der Reichsgewerkschaft mißbillige.

Ende des Eisenbahnerstreiks noch heute Abend?

Berlin, 4. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der Eisenbahnerstreik in Berlin dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. Auch heute morgen ist der größte Teil der Beamten, die der Reichsgewerkschaft angehören, nicht angetreten. Die Eisenbahnwerkstätten sind vollständig geschlossen. Die beiden Gewerkschaftsführer, die am Donnerstag von der Polizei verhaftet wurden, sind wieder freigelassen worden. Ebenso sind die beschlagnahmten Gelder wieder freigegeben worden.

Der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Eisenbahnbeamter und Angestellten wird heute nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten, um mit den anderen Spitzenorganisationen zu verhandeln. Dabei soll auch die Reichsgewerkschaft zugegen sein. Man hofft, daß es gelingen werde, den Streik noch heute abend beizulegen, um so mehr, als sich alle anderen Organisationen jetzt offen gegen den Streik erklärt haben.

*

Hamburg durch Eis vom Wasserverkehr völlig abgeschnitten.

Hamburg, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Hamburg wird durch eine dicke Eiskruste auf sämtlichen Fleeten und Kanälen vom Wasserverkehr völlig abgeschnitten. Ganz besonders schlimm steht es mit der Kohlenversorgung; die Kohlengroßlagerplätze an den Kanälen können jetzt mühsam nur wenige Fuhren täglich herankommen. Ober- und Unterelbe sind durch eine geschlossene starke Eisdecke völlig abgesperrt; auf der Unterelbe wird nur mühsam eine schmale Rinne durch die stärksten Eisbrecher für den Seedampferverkehr offen gehalten. Die Elbmündung ist durch schweres Treibeis nahezu blockiert.

Lenin geht nicht nach Genua.

Stockholm, 4. Febr. (WTB.) Obwohl Lenin zum ersten Vorsitzenden der russischen Delegation zur Konferenz in Genua gewählt ist, dürfte er kaum dorthin reisen. In Moskau fürchtet man, wie deutlich aus den Blättern hervorgeht, eine Ermordung Lenins.

Poincaré und die französische Politik.

Paris, 4. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Im Auswärtigen Ausschuß beantwortete der Ministerpräsident Poincaré mehrere gestellte Anfragen. So erwiderte er auf die Frage, ob er nach Genua gehe, dahin, daß dieser Schritt von der russischen Regierung abhinge. Wenn diese genügend Sicherungen biete, so werde auch Frankreich der Konferenz nicht fern bleiben. Zu der Frage nach der Antwort auf die deutsche Reparationsnote erklärte der Ministerpräsident, diese Angelegenheit gehe alle Alliierten an, und er möchte ohne vorherige Besprechungen mit den übrigen Alliierten keine Antwort erteilen. Wie übrigens verschiedene Blätter melden, macht sich jetzt eine starke Strömung gegen Poincaré bemerkbar, die durch die feindliche Haltung Amerikas hervorgerufen worden ist.

Am Ende der Abrüstungskonferenz.

Washington, 4. Febr. Am 27. Februar verläßt die französische Delegation bei der Abrüstungskonferenz Neuyork. Man nimmt an, daß die von der Konferenz verhandelten Verträge ohne große Schwierigkeiten oder Einwendungen vom Senat ratifiziert werden.

Hungerschrecken.

Genf, 4. Febr. (WTB.) Das Oberkommissariat Nansens in Genf veröffentlicht fürchterliche Einzelheiten über die durch die russische Hungersnot verursachte Schreckenstaten. So erfährt es durch Nansens Vertreter in Moskau, daß Eltern ihre Kinder verzehren, die betreffenden Väter und Mütter sind mit Namen angeführt. In der Baschkirenrepublik hört man täglich von solchen kannibalischen Vorgängen. Die Gebsammlungen anläßlich von Nansens Genfer Vorträgen ergaben 8000 Schweizer Franken, wodurch die Ernährung von 500 Menschen fünf Monate lang ermöglicht wird.

London, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) „Daily Mail" meldet, daß in den chinesischen Provinzen Kiangsu, Schantung, Hunan, Tachiang, Honan und anderen Provinzen eine sehr schwere Hungersnot herrscht. Tausende von Menschen gehen durch Hunger und Kälte zugrunde.

Verhandlungen.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Heute nachmittag empfing der Reichskanzler die Spitzenverbände der drei Gewerkschaftsrichtungen, mit denen in Anwesenheit der beteiligten Reichsräte ein eingehende Aussprache über die Streiklage stattfand. Auf Grund dieser Aussprache haben die Spitzenverbände von an anderer Stelle mitgeteilten Aufruf zur Beendigung des Streiks erlassen. Im Anschluß an diese Besprechung wurde im Beisein von Vertretern der Gewerkschaften der Vorstand des allgemeinen deutschen Beamtenbundes empfangen. Nachdem er die mitgeteilte Erklärung abgegeben hatte, sagte der Reichskanzler zu, daß die Erörterungen mit den Spitzenorganisationen über die grundsätzlichen Fragen der Beamtenbesoldung alsbald fortgesetzt werden sollen.

Keine sofortige Einberufung des Reichstages.

Berlin, 4. Febr. (WTB.) Auf den kommunistischen Antrag, den Reichstag sofort einzuberufen, hat Präsident Loebe geantwortet, daß er dem Ersuchen keine Folge geben könne, da bis zur Einrichtung eines notdürftigen Personenverkehrs keine praktische Möglichkeit bestehe, ein beschlußfähiges Haus in Berlin zu versammeln. Wegen der Verkehrsschwierigkeiten könne der Zusammentritt eines beschlußfähigen Reichstages auch am 7. Februar in Frage gestellt werden, doch werde die Einberufung für diesen Tag aufrechterhalten.

Täglicher Riesenverlust: 190 Millionen.

Berlin, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Da im Personenverkehr die täglichen Einnahmen 30 und im Güterverkehr 160 Millionen Mark betragen, so ist während des Eisenbahnerstreiks mit einem täglichen Einnahmeverlust von 190 Millionen Mark zu rechnen.

Verschärfung der Lage

Katastrophe. Die Vorräte stapeln sich in solcher Weise auf, daß man in den nächsten Tagen mit der Einlegung von Feierschichten zu rechnen hat.

Frankfurt a. M., 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Bei der Abstimmung der Eisenbahnarbeiter hat sich nach den bisher vorliegenden Feststellungen eine überwiegende Mehrheit für den Streik ergeben.

Hamburg, 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Gestern erfolgten nach Verhaftung der Streikleitung des Hamburger Bahnhofes sieben weitere Verhaftungen. Aus diesem Anlaß zogen mehrere hundert Streikende nach einer Versammlung vor das Gebäude der Eisenbahndirektion und verlangten die Freigabe der festgenommenen Streikführer. Sie wurden aber mit dieser Forderung abgewiesen und von Sicherheitspolizei zerstreut.

Königsberg i. Pr., 4. Febr. (WTB.) Hier ruht der Bahnverkehr völlig. Die Notzüge sind sämtlich gefahren. Sabotageakte kamen nicht vor. Ein Eingreifen der Polizei war nicht erforderlich. In den Betriebswerkstätten werden nachmittags die Leute der Technischen Nothilfe eingesetzt werden. Der am Donnerstag abend nach Berlin abgegangene Zug liegt zurzeit noch in Marienburg. Die Danziger Züge fahren nur bis Dirschau. Der Verkehr durch den Korridor ist im wesentlichen gesperrt.

*

Aus anderen Gebieten kommen

günstige Nachrichten.

Erfurt, 4. Febr. (WTB.) In Thüringen hat sich die Streiklage weiter gebessert. Im Direktionsbezirk Erfurt ist eine Anzahl von Beamten, die gestern gestreikt haben, heute wieder zum Dienst erschienen. Von heute ab wird der Zugverkehr im Bezirk nach bestimmtem Plan aufrechterhalten.

Kassel, 4. Febr. (WTB.) Mit Ausnahme des Lokomotivpersonals in Kassel und Soest ist bisher das gesamte Betriebszugpersonal zum Dienst erschienen. Es werden aber einige Züge ausfallen müssen.

Frankfurt a. M., 4. Febr. (Priv.-Telegr.) Der Zugverkehr wird in geringem Umfange durch mittlere und höhere Beamte aufrechterhalten und bewältigt nur den allerdringendsten, lebensnotwendigen Verkehr. Die Technische Nothilfe wird eingesetzt. Auf allen Abschnitten der Hauptstrecke nach Bebra—Eisenach sind einzelne Züge gefahren worden. Auch auf der Strecke nach Gießen—Marburg verkehren Züge in beschränktem Maße. Im besetzten Gebiet wird der Verkehr unverändert aufrechterhalten.

Breslau, 4. Febr. Die Nachricht, daß alle Beamte der Reichsgewerkschaft streiken, ist unrichtig. Außer dem größten Teil der Lokomotivführer, einem erheblichen Teil des Zugbegleitpersonals haben nur wenige Beamte anderer Klassen den Dienst verweigert. Seit gestern nachmittag 4 Uhr bis heute vormittag 8 Uhr gingen aus Breslau 28 Personenzüge ab und kamen 29 Personenzüge an. Die Berliner Züge fielen aus. Die Direktion Kattowitz wird Kohlenzüge absenden.

Dresden, 4. Febr. (WTB.) Von der Eisenbahngeneraldirektion wird mitgeteilt: Eine Verschärfung der Streiklage ist im Bezirk Dresden im allgemeinen nicht eingetreten. Eine Ausdehnung des Lokomotivführerstreiks ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht erfolgt. Vielmehr ist auch heute das Personal zum Dienst erschienen. Im Verkehr ist die Lage im wesentlichen unverändert. Der Personenfernverkehr ruhte im allgemeinen. Der von der Verwaltung sofort aufgenommene Notbetrieb für den Güterverkehr konnte im vorgesehenen Umfange fortgeführt und etwas erweitert werden. So wurden mit den vorhandenen arbeitswilligen Personal sowie durch verstärkten Einsatz der technischen Nothilfe heute im Dresdner Bezirk etwa 85 Güterzüge gefahren, die zur Aufrechterhaltung des dringendsten lebensnötigen Verkehrs dienten. Im Personenverkehr konnten etwa 80 Züge abgefertigt werden.

*

Dollar 202.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220204-19/fragment/page=0009